

www.e-rara.ch

**Verhandlungen und Debatten der Convention der Republik
Pennsylvanien, um Verbesserungen zu der Constitution vorzuschlagen**

Agg, John

Harrisburg, 1837-1839

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 38433

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-89788>

Freitag, December 1, 1837.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Freitag, December 1, 1837.

Hr. Coates überreichte eine Bittschrift von Bürgern von Lancaster County, welche darum ersuchte, daß das Recht des Verhöres vor einem Geschwornengerichte auf jedes menschliche Wesen ausgedehnt werde; dieselbe wurde auf den Tisch gelegt.

Hr. Hastings überreichte eine Bittschrift von Bürgern von Warren County für die Errichtung eines Kanzlei-Gerichtes: dieselbe wurde der Committee über den fünften Artikel überwiesen.

Hr. Darlington, von Chester, legte den folgenden Beschluß vor, lautend:

Beschlossen, Daß der Dank dieser Convention den Vorstehern des Franklin Instituts abgestattet werde für deren gütiges Anerbieten des freien Gebrauches ihrer Bibliothek und ihres Lesezimmers, sowie der Erlaubniß, ihre Vorlesungen zu besuchen, und daß der Sekretär ersucht werde, ihnen eine Abschrift dieses Beschlusses zuzusenden.

Hr. Darlington beantragte die zweite Verlesung und Betrachtung dieses Beschlusses, und nach Annahme dieses Antrags wurde der Beschluß betrachtet und angenommen.

Hr. Denney, von Allegheny, beantragte die zweite Verlesung und Betrachtung des gestern von ihm vorgelegten Beschlusses lautend:

Beschlossen, Daß die dreizehnte Bestimmung der Geschäftsordnung der Convention hiermit aufgehoben sein soll und ist.

Die Frage wurde hierüber gestellt, und bejahend entschieden, Ja 35, Nein 33.

Hr. Denney gab einige Erläuterungen seiner Gründe für die Vorlegung dieses Beschlusses. Er bemerkte, er sei auf das Ersuchen vieler Abgeordneten bewogen worden, denselben vorzubringen, weil es so schwierig sei, sich hörbar zu machen. Die Aufhebung der dreizehnten Bestimmung werde sich als zweckmäßig erweisen, weil alsdann jedem Abgeordneten frei stehe, irgend wo eine Stellung zu nehmen, welche ihm die Höflichkeit eines andern erlauben möge. Im Hause der Repräsentanten in Washington sei kein solcher Gebrauch wie hier eingeführt. Sie haben dort keine solche Bestimmung. Dort können Mitglieder sich in irgend einen Theil des Hauses stellen, und sprechen. Von einigen Stellen aus können sie durchaus nicht gehört werden, während sie von andern sehr vernehmbar sind. In dieser Halle, wie wir bereits gefunden haben, können Mitglieder mit größerer Leichtigkeit von manchen Stellen aus sprechen als von andern. Sein Beschluß sei ihm aus diesem Grunde, auf das Anliegen verschiedener Mitglieder, eingegeben worden; und er glaube, daß möglicher Weise keine Unbequemlichkeit von der Aufhebung dieser Regel herkommen könne.

Hr. M' S h e r r y, von Adams, sprach die Hoffnung aus, daß die Bestimmung nicht aufgehoben werden möge. Es sei eine gute Bestimmung; und vor deren Annahme habe große Verwirrung in diesem Hause geherrscht. Es sei häufig, von der Annahme dieser Bestimmung, für den Präsidenten sehr schwierig gewesen, den Abgeordneten zu bezeichnen, der sich zum Sprechen erhob. Allein gegenwärtig hat er einen Plan vor sich liegen, und kann dies sogleich bestimmen ohne irgend eine Unbequemlichkeit.

Hr. F o r w a r d, von Allegheny, stimmte mit dem vorhergehenden Mitgließe, welches gesprochen, nicht überein. Jedes Mitglied sollte von Allen gehört werden. Ist es wahr, daß es Plätze giebt, von welchen kein Mitglied vernommen werden kann, wosern es nicht eine Stentor-Stimme hat? Es giebt Sitze, von welchen sich Niemand hörbar machen kann. Die Bestimmung wurde in Harrisburg angenommen, mit Rücksicht auf den Ort, wo wir versammelt waren. Wenn wir dieses Verfahren hier nicht ändern, dann sollten wir um die Sitze loosen, da es schicklich sei, daß jedes Mitglied von einer Stellung aus spreche, wo er auch leicht gehört werden könne.

Hr. M e r r i l l, von Union, glaubte, es könne keine Unbequemlichkeit mit dem Aufheben der Bestimmung verbunden sein. Gestern habe sein Freund von Columbia einige Bemerkungen gemacht, welche keines der Mitglieder hinter ihm haben hören könne. Seiner Abgeordnete hat eine gute Stimme und deutliche Aussprache, aber man konnte in einer Entfernung von 30 Fuß nicht ein Wort verstehen. Er wünsche, daß Jedermann die Gelegenheit erhalte, sich hörbar zu machen.

Hr. C h a m b e r s, von Franklin sagte, er habe sich für die Annahme der Bestimmung hinsichtlich des Sprechens von dem eignen Sitze erklärt mit Rücksicht des Saales, worin die Convention ihre Sitzungen in Harrisburg hielt. Dort fand keine Unbequemlichkeit Statt. Das Mitglied welches sprach, war bekannt dadurch, daß es von seinem Sitze sprach. Er hoffe, man werde jetzt die Gewohnheit ändern, um uns nach dem veränderten Saale zu richten. Es sei peinlich zu sprechen, ohne Aussicht zu haben gehört zu werden. Von einem andern Platze als dem eignen zu sprechen, könne gegenwärtig keine Unbequemlichkeit hervorbringen, weil die Mitglieder alle dem Präsidenten bekannt seien, sie mögen von einem Platze sprechen, wo sie wollen. Es werde nicht häufig vorkommen, daß man die Güte, von einem andern Sitze sprechen zu dürfen, in Anspruch nehmen oder nöthig haben werde.

Hr. S m y t h, von Centre, glaubte, ehe man die Bestimmung verändere, solle man den Ort bezeichnen, von welchem man am besten gehört werden könne. Diejenigen, welche in der Mitte des Saales sprechen, können nur in kurzer Entfernung auf der linken Seite gehört werden. Es solle ihn freuen, wenn man den Ort bezeichnen wolle, wo ein Mitglied sich am leichtesten vernehmbar machen könne.

Hr. M' S h e r r y hielt es für besser, die Bestimmung nur auf eine Zeitlang unwirksam zu machen, als sie gänzlich aufzuheben.

Hr. Sterigere, von Montgomery, sagte, wenn kein Lärmen sei, könne er jeden Abgeordneten ganz deutlich verstehen. Doch möchten einige Vortheile aus einer Abänderung, und nicht einer Aufhebung der Bestimmung entstehen. Er beantrage, den Beschluß dahin zu verändern, daß er folgendermaßen laute: "keinem Mitgliede soll es verstattet sein, einen Antrag zu machen oder eine Schrift zu überreichen, anderswo als an seinem eignen Pulte."

Hr. Denny nahm den Vorschlag des Mitgliedes von Montgomery an, und veränderte seinen Beschluß dahin, daß er lautet:

Be s c h l o s s e n, Daß die dreizehnte Bestimmung dahin abgeändert werde, daß sie folgendermaßen laute: "keinem Mitgliede soll es gestattet sein, einen Antrag zu machen, oder eine Schrift zu überreichen, anderswo als an seinem eignen Pulte."

Der so veränderte Beschluß wurde alsdann angenommen.

Siebenter Artikel.

Die Convention bildete sich unter dem Vorsitze des Hrn. Reigart in eine Committee des Ganzen, und schritt zu der Betrachtung des Berichts der für den zweiten Abschnitt erwählten Committee, wie folgt:

Die Frage betrifft den Antrag des Hrn. Stevens, von Adams, den von Hrn. Read vorgelegten Zusatz im dritten Abschnitte dahin zu verändern, daß man statt desselben Folgendes aufnehme:

"Die Gesetzgebung soll für wohlthätige Einschränkung bei allen Bankanstalten innerhalb dieser Republik sorgen, so daß der Vortheil des Volkes am besten befördert wird."

Hr. Doran, von Philadelphia County, setzte seine, gestern Nachmittag abgebrochenen, Bemerkungen fort. Er halte die Ermahnung, welche der Vorsitzer gestern hinsichtlich der Beschränkung der Erörterung auf die Hauptfrage gegeben habe, für sehr zweckmäßig. Denn es sei wahr, daß oft Nebenpunkte vorgebracht werden, die weder die Wahrheit herauszustellen, noch Licht über die wichtigen in Erörterung stehenden Fragen zu verbreiten vermögen. Allein er bitte den Vorsitzer ihn zu benachrichtigen, und wolle durch den Vorsitzer der Convention die Frage vorlegen, ob er nicht in der Ordnung sei, gegenwärtig die in dem Zusatz des Mitgliedes von Susquehanna enthaltenen Gegenstände zu erörtern, und wenn dieß der Fall sei, ob dieser Gegenstand nicht den Geldumlauf des Landes mit einschließe. Er habe sich gestern erlaubt, die bescheidene Bemerkung zu machen, daß er den Gegenstand für den wichtigsten halte, der jemals vor der Convention verhandelt worden sei. Er habe dieß gesagt, und wiederhole jetzt, daß kein Gegenstand von größerer Wichtigkeit sein könne, als der sich auf den Geldumlauf und auf das Umlaufmittel des Landes bezieht, und der eine Veränderung in diesem seit so vielen Jahren bestehenden Umlaufe beabsichtigt: und sobald von der Convention der Versuch gemacht wird, die Gränzen dieser wichtigen Erörterung einzuschränken, so beeinträchtigt sie geradezu die Interessen und Geschäfte eines jeden Mitgliedes des Staates, so niedrig es sein mag.

Er habe sehr bescheiden behauptet, daß man sich im Irrthume befinde, wenn man glaube, der Abgeordnete von Susquehanna (Hr. Read) habe seinen Vorschlag als einen Feuerbrand unter uns geschleudert. Er glaube nicht, daß er aus irgend einer solchen Absicht vorgebracht worden sei: vielmehr überzeugt von den redlichen Gesinnungen des Abgeordneten glaube er, derselbe sei zu dem besten Zwecke vorgekommen, in der Absicht, das Glück und die Wohlfahrt des Volkes zu befördern. Aber während er der Redlichkeit und Aufrichtigkeit des Abgeordneten von Susquehanna alle Gerechtigkeit widerfahren lasse, solle man ihn (Hrn. D.) nicht so verstehen, als ob er mit jenem Abgeordneten in allen Bemerkungen, die derselbe gemacht habe, übereinstimme.

Ich (sagte Hr. D.) bin nicht dafür, alle Banken zu vernichten. Ich behaupte nicht, daß die Banken in der Stadt und County und sonstwo eine Verschwörung gebildet haben, um das Land ins Elend zu stürzen. Ich habe stets das Verfahren der Banken bei der Einstellung der Baarzahlungen als eine Handlung der Nothwehr betrachtet. Als die Banken in Neu-York ihre Zahlungen einstellten, da wurden auch die Banken der Stadt und der Counties in Pennsylvanien durchaus genöthigt, denselben Weg einzuschlagen. Was war ihre Lage im verfloffenen Mai, als die Einstellung der Baarzahlungen Statt fand? Was waren ihre Verbindlichkeiten? Die Forderungen an sie betrugen dreißig Millionen, und sie hatten nur sechs Millionen hartes Geld in ihren Koffern. Als die Neu-York Banken soweit gegangen waren, bis ihre Kisten nichts mehr enthielten, so würde die Folge gewesen sein, daß Jedermann, der eine Philadelphia Note habhaft werden konnte, dieselbe hierher gebracht, und baares Geld dafür verlangt hätte. Alsdann wären die Neu-Yorker Kaufleute nach Philadelphia gekommen, und hätten die sechszehn Millionen eingesammelt, welche unsere Banken in ihren Noten in Umlauf hatten, und für deren Befriedigung sie nur sechs Millionen baares Geld hatten. Es ist etwas anderes ganz zahlungsunfähig zu sein, als nur eine Zeit lang nicht bezahlen zu können. Wer den Zustand unserer Banken zur Zeit der Einstellung der Baarzahlungen betrachtet, wird leicht begreifen, daß sie in vollkommen gutem Zustande waren; und doch nicht vermochten, ihre in Umlauf befindlichen Noten in baarem Gelde auszubehalten. Sollten die Banken von Philadelphia zu zahlen fortfahren, während die Neu-Yorker nicht im Stande waren zu zahlen? Vermöge der eben geschilderten Verfahrungsweise würde alles in ihren Kisten befindliche baare Geld von den Neu-Yorker Kaufleuten herausgezogen und nach England geschifft worden sein, um ihre auswärtige Schuld zu bezahlen. Würde es von den Philadelphia Banken recht gehandelt gewesen sein, den Neu-Yorker Kaufleuten bis zu diesem Maße und unter solchen Umständen auszuweichen, um sie in den Stand zu setzen, das baare Geld nach England zu schicken und ihre Schuld an jenes Land zu bezahlen? Ich glaube nicht, daß sie dieses gethan haben sollten: und so sehr ich gegen einige Banken gestimmt bin — besonders gegen die Bank der Vereinigten Staaten — so fühle ich mich doch gedrungen, in dieser Halle zu erklären, daß meiner Ueberzeugung nach keine Verschwörung unter den Banken Statt gefunden hat, sondern daß die Einstellung der Baarzahlungen von den Umständen gefordert wurde, und nöthig war zu ihrer eigenen Erhaltung. Aber wie entstand

diese Einstellung der Baarzahlungen? Waren die Handlungen der Regierung der Vereinigten Staaten Schuld daran? Ich glaube nicht. Ich glaube nicht, daß die Einstellung von dem Schatzamts-Circular (Rundschreiben) herbeigeführt wurde; noch glaube ich, daß die Aussicht auf die Ausführung des Unterschatzamts-Systems irgend eine Wirkung auf dieses Verfahren der Banken äusserte. Ich halte die Einstellung für die unausbleibliche Folge der Natur des Banksystems, welches von Lord Liverpool als verdorben, ja, als das schlechteste nur denkbare System erklärt worden ist.

Solange die Banken im Besitze von Geld sind, so erkennen sie ohne Schwierigkeit die Noten der Kaufleute an und zahlen dieselben aus (discontiren) und es findet eine allgemeine Ausdehnung des Credits und des Handels Statt. Die Kaufleute stürzten sich in Schulden in der Ueberzeugung, daß sie durch in Schulden in der Ueberzeugung, daß sie durch die Waarensendungen aus dem Westen, welche die dorthin gesendeten Güter bezahlen sollten, in den Stand gesetzt werden würden, ihre Schulden an das Ausland zu befriedigen. Das große Feuer in Neu-York im Jahre 1835 zerstörte Eigenthum zum Betrage von zwanzig Millionen, und zerstörte somit auch eben so viel vom Umlaufsmittel. In Folge dieses Unglücks mußten die Kaufleute im folgenden Frühjahr, wo sie ihr Geld an das Ausland bezahlen sollten sich gänzlich auf ihre Sendungen aus dem Westen verlassen, aber diese kamen nicht an wegen des Mißrathens der Ernten. Als die Engländer die Zahlung unserer Schulden verlangten, so konnten unsere Kaufleute diese nicht befriedigen, ohne unser Land von Gold und Silber zu entblößen. Und wie viel Gold und Silber hatten wir um dieser Forderung zu begegnen? Aus einer Untersuchung ergab sich, daß wir ohngefähr acht und zwanzig Millionen in Gold und Silber hatten, um eine Schuld von vierzig Millionen zu bezahlen. Wie konnten da die Banken anders handeln, als den Kaufleuten die Mittel zu benehmen, ihre Gewölbe auszuleeren? Die Kaufleute zogen baares Geld, so lange sie konnten, und schickten es nach England so schnell sie konnten, bis die Banken von Neu-York, zu ihrer eignen Sicherheit, die Baarzahlungen einstellten. Und wer konnte sie wegen dieser Handlung tadeln? Sollten sie alles baare Geld aus ihren Gewölben ziehen und aus dem Lande schicken lassen, wohin es nie wieder zurückkehren sollte?

Er glaube nicht, daß unser Land in einem so blühenden Zustande sei, wie der achtbare Präsident der Convention es geschildert habe. Er glaube nicht, daß wir so glücklich und wohlhabend seien wie vor einem Jahre um dieselbe Zeit; er glaube nicht, daß so viel Geld sich jetzt finde als damals; und obwohl man gegenwärtig ebensoviel für fünf Thaler kaufen könne, als im vorigen Jahre um dieselbe Zeit, so folge daraus nicht, daß das Land jetzt eben so blühend sei als damals. Er behaupte, daß wenn man gegenwärtig ebensoviel für fünf Thaler kaufen könne als im verflossenen Jahre, dieß ein starker Beweis sei, daß das Land gegenwärtig nicht so glücklich sei als damals. Woher kommt es, daß man jetzt ebensoviel mit fünf Thalern kaufen kann als damals? Es kommt daher, Hr. Vorsitzer, weil nicht so viel Geld vorhanden und weil dasselbe nicht so leicht zu bekommen ist. Es kommt daher, weil der Kaufmann mit Scha-

den verkaufen muß, um seine Verbindlichkeiten erfüllen zu können. Es kommt daher, weil nicht das Umlaufsmittel im Lande ist, welches im Jahr 1836 vorhanden war. Die Banken wurden gezwungen, ihre Ausstände an die Kaufleute einzufordern, und was war die Folge davon? Wie, die Kaufleute wurden genöthigt, Opfer zu bringen, und ihre Waaren wohlfeiler zu verkaufen, um ihre Verpflichtungen gegen die Banken zu erfüllen; und dieses erklärt den Umstand, daß man gegenwärtig um fünf Thaler ebensoviel kauft, als um dieselbe Zeit im vorigen Jahre. Er wolle nur auf einen Umstand hinweisen, welcher jedem Abgeordneten aus der Stadt und County von Philadelphia bekannt sei, und welcher die unglückliche Lage unseres Vaterlands in diesem Zeitpunkte beweise.

Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß man gegenwärtig in Philadelphia kein Geld gegen die eigenthümliche Verschreibung (mortgage) des besten Grundeigenthums erhalten kann, wenn man nicht eine Vergütung (premium) dafür bezahlt. Er frage den gelehrten Präsidenten der Convention, wie dieses komme, wenn das Land in einem so blühenden Zustande sei? Wie komme diese Schwierigkeit, Geld gegen Eigenthumsverschreibung zu erhalten, wenn wir uns in einem so glücklichen Zustande befinden als zu derselben Zeit im vorigen Jahre? Herr Vorsteher, die Wahrheit ist, wir befinden uns in einer kläglichen Lage; die Wahrheit ist, die Kaufleute unseres Landes befinden sich in einer kläglichen Lage; die Wahrheit ist, die arbeitenden Klassen unseres Volkes befinden sich in einer kläglichen Lage; die Wahrheit ist, ein jeder Bürger der Gesellschaft, mögen seine Geschäfte groß oder klein sein, befindet sich in der unglücklichsten Lage; und zwar einer Lage, die, seiner aufrichtigen Meinung nach, aus den Fehlern des gegenwärtigen Banksystems entspringt. In Folge der übermäßigen Bank-Darlehen und übermäßigen Papiervermehrung sind wir in diese elende Lage gekommen. Auf welche Weise nun sollen wir das Uebel gut machen? Etwas muß geschehen. Es wird von allen Seiten zugegeben, daß etwas geschehen muß, um dieses Uebel zu heilen. Dies ist keine Partei-Maßregel. Wie sein Colleague sehr richtig bemerkt habe, es seien Vorschläge von allen Seiten in dieser Convention gemacht worden, um den Banken Beschränkungen aufzulegen. Und noch viel mehr, wir haben in allen Theilen Pennsylvaniens den Ruf erheben hören, und zwar von allen Parteien dieser Republik, daß das Banksystem fehlerhaft ist, und Verbesserung bedarf. Was muß nun geschehen? Wir haben eingesehen, daß ein Uebel vorhanden ist, und daß ein Heilmittel dafür gebraucht werden muß. Das ist nun die Frage, und diese Untersuchung ist anzustellen; und wenn wir im Laufe dieser Untersuchung die Wahrheit ausfinden können, so nehme ich es für sicher an, daß die Darlegung dieser Wahrheit nicht einen Feuerbrand in diese Convention, noch in den Staat, worin wir wohnen, werfen heißt.

Ich glaube nicht, daß der vom Abgeordneten von Susquehanna vorgesezte Vorschlag, noch ein ähnlicher die Uebel, worüber wir klagen, zu heilen vermag; sondern wir müssen stufenweise, wir müssen langsam, wir müssen allmählig zu Werke gehen; und der Grundsatz, welcher auf die gewöhnlichen Geschäfte des Lebens anwendbar ist—*festina lente* (Eile mit Weile)—wird auch auf diesen Fall passen. Wir müssen nicht plötzlich verfahren,

und mit einem Male alle Bank-Freibriefe und alle Banken zerstören. Wir müssen nicht das Umlaufsmittel zerstören, was wir gegenwärtig haben, und was geschehen soll, muß allmählig und langsam geschehen; und es muß mit gehöriger Rücksicht auf die Interessen derjenigen Personen geschehen, welche ihr Eigenthum in Bank-Gesellschaften angelegt haben. In der Geschichte dieses Landes haben wir schon die schlimmen Wirkungen, welche aus der zu schnellen Einziehung des Umlaufsmittels des Landes entspringen, gesehen. Hr. Crawford, der Schatzsecretär, giebt in seinem Berichte über den Geldumlauf im Jahr 1820 an, daß die Umlaufsmittel des Landes von 1816 bis 1819 von hundert und zehn Millionen auf fünf und vierzig Millionen beschränkt worden seien; also betrug die Verminderung im Zeitraume von drei Jahren fünf und sechszig Millionen.

Und, Herr Vorsitz, was war die Folge dieser plötzlichen Verminderung im Umlaufsmittel des Landes? Wie, Unglück und Elend, noch größer als das gegenwärtige, brach über den Staat herein. Die Kaufleute waren verloren, und die Gewerbe fanden keinen Lohn; der Landmann sah seine Ernten auf seinen Feldern verfaulen, und das ganze Land bot einen Anblick dar, als ob es nie angebaut gewesen wäre. Ist das keine Lehre und Warnung für uns? Wenn wir Etwas aus den Lehren der Erfahrung lernen wollen, zeigt uns dieses nicht die Gefahr eines willkürlichen und unüberlegten Eingriffs in den Geldumlauf des Landes, woraus plötzliche Einziehungen und Ausdehnungen entstehen. Wenn etwas mit den Umlaufsmitteln vorgenommen werden soll, so muß es allmählig und mit Sicherheit geschehen, und solcher gestalt, daß jedermann im Staate das Wohlthätige der Veränderung genießt, ohne eine Unbequemlichkeit an seiner Person oder seinem Eigenthume zu empfinden. Wie soll dies nun bewirkt werden? Wie soll der Geldumlauf verbessert werden? Wie der Abgeordnete an einem früheren Tage vorschlug, durch die Verantwortlichmachung der Gesellschaftsglieder? Ich glaube nicht. Was würde diese Maßregel bewirken? Gewiß, Herr Vorsitz, sie würde das Bank-System in Pennsylvanien zerstören. Sie würde zu Betrügereien Anlaß geben, und die Hinterlegung von Geld in diesen Anstalten verhindern; und mit solchen schlimmen Wirkungen würde sie Unglück und Elend über das Land bringen.

Aus diesem Gesichtspunkte habe er (Hr. D.) gegen jenen Vorschlag gestimmt; und weil er denselben nicht für schicklich halte. Er halte jene Maßregel für zu sehr nach Gütervertheilung schmeckend (agrarisch) und er möchte fast sagen Jakobinisch, aber er wolle diesen Ausdruck in dieser Versammlung nicht gebrauchen. Er glaube übrigens, daß die Maßregel zu übertrieben sei, um eine gehörige Wirkung in der Gesellschaft hervorzubringen. Man gebe zu, daß das Banksystem fehlerhaft sei; aber wie soll das Heilmittel dafür gefunden werden? das sei die Frage. Soll es erreicht werden durch die Zerstörung der Banken mit Einem Schläge; durch die Vernichtung der Freibriefe aller jener Banken, welche die Baarzahlungen eingestellt haben; oder würde es nicht besser erreicht werden durch die Annahme einiger Maßregeln, welche den Betrag des Papiergeld-Umlaufs des Landes zu vermindern und einzuschränken im Stande

sind; und durch die Bestimmung, daß nach einer gewissen Zeit Banknoten von einem gewissen Betrage nicht mehr umlaufen sollen. Er stimme nicht für eine solche Feststellung und Anordnung desselben, daß die edlen Metalle, die klingende Münze, das wirkliche Umlaufsmittel des gewöhnlichen Lebens werden—das Tauschmittel bei den tagtäglichen Geschäften; daß sie das Geld des Landmannes, des Handwerkers, des Tagelöhners und des Handelsmannes bilden; daß sie dem Arbeiter die Früchte seines Fleißes sichern, und den Staat vor jenen unheilvollen Schwankungen bewahren, von welchen wir Augenzeugen gewesen sind, und welche den Werth des Eigenthums und der Arbeit herunterdrücken; und welche, seiner festen Ueberzeugung nach, in einem schrankenlosen Papier-Umlaufe ihren Grund haben. Er werde für das System stimmen, welches den Banken selbst einen Schatz sichere, um ihre Hilfsquellen zu verstärken, so oft sie außerordentlichen Anforderungen ausgesetzt sind.

Das Verbiehen aller Banknoten unter dem Werthe von zwanzig Thalern, bei einem thätigen Gold- und Silber-Umlaufe, werde seiner Ansicht nach die wohlthätigsten Wirkungen äußern. Und dieser Plan sei weder ausschweifend noch unausführbar; noch gehöre er ursprünglich dem Abgeordneten von Susquehanna an. Er sei kein überreilter Versuch, sondern eine von der Erfahrung bekräftigte Sache; die Zeit habe darüber ihr Urtheil gesprochen. Die Sache sei in England versucht und als wohlthätig befunden worden; und wenn wir diese Maßregel auf unser Land anwenden, so geschieht es mit aller Aufklärung der Erfahrung vor unsern Augen. Warum fand keine Einstellung der Baarzahlungen in England Statt, als sie in diesem Lande vorkam? Er frage die Mitglieder der Convention, warum sie dort nicht Statt gefunden habe? Er frage den achtbaren Präsidenten dieser Convention, wie es komme, daß, als die Banken dieses Landes die Baarzahlungen einstellten, die Englischen Banken dies nicht thaten? Diese Frage wolle er den Mitgliedern vorlegen, und wenn sie dieselbe zu seiner Zufriedenheit beantworteten, wolle er ihnen vielleicht nachgeben.

Er seines Theils nehme als ausgemacht an, daß der Grund, warum England mit den Baarzahlungen fortfahren konnte, in dem Umstande lag, daß in jenem Lande mehr Gold und Silber war. Er behauptete, daß wenn England nur acht und zwanzig Millionen baares Geld gehabt hätte, um ihren Papierumlauf zu unterstützen, der harte Druck, welcher dieses Land betroffen, und es gezwungen hat, der Gewalt der Umstände zu weichen, auch über England hereingebrochen wäre und daselbe zum Weichen gebracht hätte. Aber in England, wo man einen Papier-Umlauf von hundert und fünfzig Millionen hatte, hatte man auch hundert und fünfzig Millionen in klingender Münze, um denselben zu unterstützen. Man hatte dort die Quellen des Reichthums zur Hand, um die erschöpften Hilfsquellen wieder zu füllen. Man hatte dort einen harten Thaler um jeden Papier-Thaler, der im Umlaufe war, einzulösen, und wir haben die Folgen davon dort gesehen. Wenn wir also einsehen, daß dieses die Wirkungen des Systems in England waren, so können wir nicht umhin zu wünschen, daß ein ähnliches System auch hier eingeführt werden möge.

Er wolle sich nun erlauben, einen oder zwei anerkannte Gewährsmänner über diesen Punkt anzuführen, um zu beweisen, daß sein Freund von Susquehanna nicht so träumerisch und neu in seinen Ansichten sei, welche er der Betrachtung der Convention vorgelegt habe. Er wolle einige Auszüge aus "Adam Smith's National-Reichthum" vorlesen—einem Werke von anerkannter Güte, und welches kein Mitglied werde verwerfen wollen. Hr. D. verlas alsdann folgende Auszüge:

"Der Handel und die Gewerbe eines Landes, man muß es gestehen, mögen zwar etwas ausgedehnt werden, können aber nie so sicher sein, wenn sie solcher Gestalt, wie es der Fall war, auf den Adalischen Wachsfügeln des Papiergeldes schweben, als wenn sie auf dem unerschütterlichen Boden des Goldes und Silbers daherschreiten. Neben und außer den Zufällen, welchen sie durch die Ungeschicklichkeit der Leiter dieses Papiergeldes ausgesetzt sind, sind sie auch noch vielen anderen unterworfen, vor welchen sie keine Vorsicht oder Geschicklichkeit dieser Leiter beschützen kann."

Weiter sagt er: "Den Geldumlauf eines jeden Landes kann man als in zwei verschiedene Zweige getheilt betrachten: den Umlauf zwischen den Verkäufern unter einander, und den Umlauf zwischen den Verkäufern und den Verbrauchern (Consumenten). Obwohl dasselbe Geldstück, einerlei ob Papier- oder klingendes Geld, bisweilen in dem einen, und bisweilen in dem andern der beiden genannten Umläufe gebraucht werden mag; so verlangt doch jeder Umlauf, da beide beständig zu gleicher Zeit Statt finden, ein gewisses Capital der einen oder der andern Art, um ihn zu betreiben."

Weiter sagt er: "das Papiergeld kann so geregelt werden, daß es sich entweder allein und hauptsächlich auf den Umlauf zwischen den verschiedenen Verkäufern beschränkt, oder sich auch gleichfalls auf einen großen Theil des Umlaufs zwischen den Verkäufern und Verbrauchern ausdehnt. Da wo keine Banknoten unter dem Werthe von zehn Pfund Sterling, wie in London, umlaufen, beschränkt sich das Papiergeld hauptsächlich auf den Umlauf zwischen den Verkäufern. Wenn eine Zehn Pfundnote in die Hände eines Verbrauchers kommt, so ist dieser gewöhnlich genöthigt, dieselbe in dem ersten Kaufladen wechseln zu lassen, wo er Anlaß hat, für fünf Schillinge Waaren zu kaufen; so daß sie oft in die Hände eines Verkäufers zurückkommt, ehe der Verbraucher den vierzigsten Theil des Geldes ausgegeben hat. Wo aber Banknoten von so geringem Betrage, wie zwanzig Schillinge, wie in Schottland ausgegeben werden, da erstreckt sich das Papiergeld auch auf einen bedeutenden Theil des Umlaufs zwischen Verkäufern und Verbrauchern."

Weiter sagt dieser Schriftsteller: "Es wäre vielleicht besser, wenn Banknoten in keinem Theile des Königreiches zu einem geringern Betrage als von fünf Pfund ausgegeben würden. Das Papiergeld würde sich dann wahrscheinlich in jedem Theile des Königreiches auf den Umlauf zwischen den verschiedenen Verkäufern beschränken, wie dies gegenwärtig in London der Fall ist, wo keine Banknoten unter dem Werthe von zehn Pfund ausgegeben werden; denn fünf Pfund sind in den meisten Theilen

unseres Landes eine Summe, welche zwar vielleicht nur etwas mehr als die Hälfte der Waaren kaufen wird, als zehn Pfund in London, aber doch für eben so viel gehalten, und eben so selten auf einmal ausgegeben wird, als zehn Pfund in dem verschwenderischen Leben von London. Wo Papiergeld, muß man gestehen, fast nur auf den Umlauf zwischen Käufer und Verkäufern beschränkt ist, wie in London, da ist stets genug Gold und Silber. Wo es sich auf einen bedeutenden Theil des Umlaufs zwischen Verkäufern und Verbrauchern erstreckt, wie in Schottland und noch viel mehr in Nordamerika, da verbannt es Gold und Silber fast ganz aus dem Lande; fast alle gewöhnlichen Geschäfte des innern Handels werden da mit Papiergeld betrieben. Die Unterdrückung der Banknoten von zehn und fünf Schillingen vermehrte um etwas den Umlauf des Goldes und Silbers in Schottland; und die Unterdrückung der Noten von zwanzig Schillingen wird ihn wahrscheinlich noch mehr ausdehnen. Das Metallgeld soll in Amerika in größerer Menge erschienen sein seit der Unterdrückung einiger ihrer Banknoten. Auch soll dasselbe gleichfalls in größerer Menge vorhanden gewesen sein vor der Einführung des Papiergeldes."

Nun, Hr. Vorsitzer, Adam Smith war kein Radikaler. Er war kein Jakobiner. Nein, Hr. Vorsitzer,—ich glaube, er war ein Conservativer. Ich glaube er war einer von denen, die man unter dem Namen der Whigs begreife, er meine ein Whig neuerer Zeit. Ohne Zweifel muß man ihn für einen Conservativen halten. Er war nicht geneigt, eine jede Einrichtung und Anstalt seines Vaterlandes umzustürzen. Adam Smith erklärt in seinem Werke, daß, wenn das Papiergeld-System eines Landes sich auf einen solchen Baargeld-Umlauf stützt, daß Thaler gegen Thaler steht, es alsdann am sichersten ist; und wo der Papier-Umlauf der Umlauf zwischen Verkäufer und Verkäufer ist, und der Metall-Umlauf der Umlauf zwischen Verkäufer und Verbrauchern, da ist das Land stets in einem blühenden Zustande. Seine Lehre besteht darin, daß der Umlauf zwischen Verkäufer und Verkäufer in Papiergeld Statt finden mag, aber daß der Umlauf zwischen Verkäufer und Verbrauchern in den edlen Metallen sein sollte; und dieses Ergebnis wird seiner Ansicht nach durch das Verbot der Banknoten unter dem Werthe von fünf Pfund erreicht; und er behauptet weiter, daß, wenn solche Einschränkungen angenommen werden, sich immer genug Silber und Gold im Umlauf befinden werde, um alle Dienste des Austausches in den gewöhnlichen Geschäften des Lebens zu versehen, während der Papiergeld-Gebrauch auf die Handelsthätigkeit im Großen beschränkt sei.

Adam Smith war nicht der Begründer noch Vertheidiger eines schrankenlosen Papiergeld-Systems; und schien dessen Gebrauch bloß zu wünschen für die größeren Handelsgeschäfte, zwischen Käufer und Verkäufer, und diesem Verfahren verdankt England großen Theils seinen gegenwärtigen Wohlstand. Smith's Werk erschien im Jahre 1776, dem Jahre des Ausbruchs der Amerikanischen Revolution; und das Englische Parlament erließ im folgenden Jahre, im J. 1777 ein Gesetz, welches das Ausgeben von Noten unter sechs Pfund verbot.

Ja, Hr. Vorsitzer, man war von der Richtigkeit der Smith'schen Leh-

re so vollkommen überzeugt, daß das Parlament im J. 1777 ein Gesetz erließ, welches allen Banken und Banquiers das Ausgeben von Noten unter dem Werthe von fünf Pfund verbot. Dies blieb der Grundsatz Englands bis zum Jahre 1797, wo die Bank von England, in Folge der großen Verlegenheit, worin sie durch die Französische Revolution gerathen war, die Baarzahlen einstellte, und das Ausgeben von Noten zum Werthe von einem und zwei Pfunden anfieng. Im J. 1819 erließ das Parlament ein Gesetz, welches den Wiederanfang der Baarzahlen auf das Jahr 1822 festsetzte, so wie bestimmte, daß nach dem Jahr 1824 der Umlauf von allen Noten unter fünf Pfunden aufhören solle. Wohl, Hr. Vorsitzer, die Baarzahlen fiengen wieder an, aber der Einfluß der Bank von England und der Banquiers war so groß, daß derjenige Theil des Gesetzes, welcher 1824 in Wirksamkeit treten sollte, nicht vor 1829 in Ausführung kam; und was war die Folge dieser Aufschiebung? Was war die Folge davon, daß man den Theil des Parlamentgesetzes, welcher den Umlauf von Noten unter fünf Pfund verbot, in 1824 nicht zur Ausführung brachte? Wohl, im Jahre 1825 kam eine neue Furcht und Geschäftsstockung über England. Dieselben Unfälle, welche in unserm Lande Statt fanden, brachen über England herein. Sobald man dort Noten unter fünf Pfund umlaufen ließ, so kamen Unfälle der traurigsten Art über das Land, und überzeugten alle Parteien, daß das Bankwesen auf einen festeren und dauerhafteren Grund gebaut werden müsse; und man sah ein, daß derjenige Theil des Gesetzes von 1819, welcher nicht zur Ausführung kam, um der Sicherheit, der Wohlfahrt und der Blüthe des Landes willen durchgeführt werden müsse. Im J. 1826 brachten Lord Liverpool und Hr. Robinson einen Vorschlag in das Parlament und setzten denselben durch, welcher nach dem April des J. 1829 den Umlauf aller Noten unter dem Werthe von fünf Pfund verbot. Dieses Gesetz gieng durch, trotz des Widerstandes der Banken und der in Bankgeschäften Betheiligten.

Hier ist ein Beispiel, wenn ihr eins verlangt, von der Zweckmäßigkeit der Beschränkungen des Bankwesens. Hier ist das Beispiel von England, das doch gewiß stets die Vortheile der Kaufleute und der in Handelsgeschäften Betheiligten im Auge gehabt hat. Hier ist das Beispiel eines Volkes, das man ein Krämervolk genannt hat, und das dem Bankwesen Beschränkungen auflegt, und gerade das System einführt, welches der Abgeordnete von Susquehanna in der Republik Pennsylvanien einzuführen wünscht. Und noch viel mehr, Hr. Vorsitzer, alle großen Staatsmänner von England haben diese Lehre gut geheißen. Sie ist nicht die Meinung einer Partei daselbst gewesen, sondern die Meinung aller Parteien. Dieses System hatte den Beifall eines Lord Liverpool, eines Peel, eines Canning, Huskisson, Brougham, und eines Wellington, welchen gewiß kein Mitglied für einen Radikalen halten wird; und was war die Wirkung dieser Maßregel, als sie in England eingeführt wurde? Wohl, Hr. Vorsitzer, die Wirkung war, daß sie ihm Metallgeld gab, und es vor Schrecken und Geschäftsstockung bewahrte. Hr. Vorsitzer, wissen die Mitglieder den Betrag des Umlaufmittels in England? Sind sie mit dem Betrage des Goldes und Silbers daselbst eben so bekannt als mit dem Betrage des andern Umlaufmittels?

Der Betrag des Silbers und Goldes belief sich vor einigen Jahren in England auf dreißig Millionen Pfund Sterling. Hr. Gallatin, in seinem Werke über das Bankwesen, giebt im Jahre 1830 an, daß damals hundert und fünfzig Millionen baares Geld in England waren, und daß das Papiergeld eben so viel, nämlich hundert und fünfzig Millionen Thaler betrug. Somit befand sich für jeden Papierthaler, der in England im Umlauf war, ein harter Thaler jenem gegenüber; und Hr. Gallatin bemerkt weiter, "daß durch die Unterdrückung aller Noten unter fünf Pfund Sterling der Betrag der klingenden Münze in England sich dem Belaufe der Banknoten von jedem Werthe gleichgestellt hat." Hier zeigt sich ein starker Grund für einen Metallumlauf. Es findet sich Thaler gegen Thaler von beiden Arten in England, und England entgeht dem Schrecken und der Geschäftslosigkeit, worunter wir gegenwärtig leiden.

Warum sollen wir denn nicht dasselbe System in unserm Lande einführen? England ist dem Schrecken und der Geschäftsstockung entgangen, und wenn es denselben entgangen ist, umringt von so vielen Schwierigkeiten, warum sollten wir ihm nicht entgangen sein, wenn wir dieselben Maßregeln im Geldumlaufe genommen hätten? Ein Baargeldumlauf ist eine in diesem Lande äußerst nöthige Sache, und welches ist das Mittel, denselben zu erhalten? Wie kann man einen so wünschenswerthen Erfolg erreichen? Meiner Meinung nach wird derselbe gerade durch die vom Abgeordneten von Susquehanna vorgeschlagene Maßregel erreicht werden. Meiner Meinung nach wird er durch die Beschränkung des Papier-Umlaufs des Landes erreicht werden; indem man das Papiergeld auf die Geschäfte zwischen Händler und Händler beschränkt; und einen Metallumlauf zwischen dem Verkäufer und Verbraucher Statt finden läßt; oder mit andern Worten, indem man die Geschäfte im Großen in Papiergeld und die kleineren Geschäfte der Gesellschaft in klingender Münze betreiben läßt.

Hr. Vorsitz, wo aber beide Umlaufsmittel in Stücken von gleichem Werthe zugleich vorkommen, ein Metall- und ein Papier-Umlauf, da wird der letztere sich auf die Nachbarschaft seiner Ausgabe beschränken, wegen seines örtlichen Charakters und Werthes, und der Metallumlauf wird auswärts in den Handel der Welt gehen, wegen der Allgemeinheit seines Werthes. Das baare Geld wird aus dem Lande gehen, während das Papiergeld zu Hause bleibt, um dessen Dienste zu versehen, welches recht wohl bei guten Zeiten zulässig ist; aber gerade hierin liegt die Gefahr, daß, wenn der Tag des Unglücks erscheint, wir nicht darauf vorbereitet sind.

Er wolle sich nun erlauben, einen Auszug aus einem Werke vorzulesen, welches er als einen großen Gewährsmann in dieser Sache ansehe. Es sei eine Flugschrift, welche im Jahre 1811 in Philadelphia von Doctor Bollsman herausgegeben worden sei, einem Manne, welcher gewißlich viel über das Bankwesen nachgedacht habe. Auf Seite 71 seines Werkes äußert er: "Wir haben gesehen, daß das Umlaufsmittel, das heißt Gold und Silber, dasjenige Land verläßt, welches angefangen hat, ohne dasselbe Geschäfte zu verrichten. In der That, warum borgten oder zo-

gen die Girards, die Roths, die Simms u. s. w. baares Geld aus den Banken? Etwa um es in ihre Kisten zu legen? Sicherlich nicht; oder um Schiffe damit zu bauen? oder Zucker und Kaffee damit zu steigern? Zu all diesen Zwecken konnten sie eben so gut Banknoten nehmen; also müssen sie es gethan haben, um es dahin zu schicken, wo Bank-Credit und Bank-Noten nicht denselben Dienst gethan hätten das heißt außer Landes. Und war dieß der Fall, kann es dann geschehen sein bloß zum Vergnügen, dasselbe hin- und zurückreisen zu lassen? Niemand wird so etwas annehmen. Es muß geschehen sein, um etwas sonst zurückzubringen, welches an seiner Statt Vortheil brächte. Wenn es also auswärts gegangen, und nicht zurückgekommen ist, wie kann es da hier sein? und wenn es nicht hier ist, wie kann es da für unsere Häuser, unsere Schiffe, unsere Landgüter, unsere Wälder gelten—und zwischen Mann und Mann umlaufen? und uns thätig, fleißig und gebildet machen?

Hier ist nun auch ein Amerikanischer Gewährsmann über den Gegenstand. Aber er wolle noch weiter gehen, und den Ausspruch von Edmund Burke anführen, welcher in einem Briefe an Hrn. Canning im Jahr 1797, zur Zeit, wo Pitts Vorschlag zum Ausgeben von Ein Pfund Noten in das Parlament kam, sich folgender denkwürdiger Worte bediente: "Sagen Sie dem Hrn. Pitt, daß wenn er das Ausgeben von Ein Pfund Noten bewilligt, er nie wieder eine Guinee zu sehen bekommen wird."

Hr. Vorsitz, seine Wahrsagung traf ein, denn binnen sechs Monaten nach der Annahme jenes Gesetzes war jede Guinee verschwunden, und von jener Zeit bis zum Jahre 1822, wo die Baarzahlungen wieder anfangen, konnte man nicht Eine Guinee im gewöhnlichen Umlaufe in England sehen. Im Jahr 1829, wo ein anderer Kampf hinsichtlich des Geldumlaufs Statt fand, befundeten alle Männer den Grundsatz von Hrn. Burke.

Der Kanzler von der Schatzkammer bemerkte, es herrschte eine natürliche Abneigung zwischen den Ein Pfund Noten und den Sovereigns (Kronthalern). Sie wollten nicht zusammen bestehen, denn die Note trieb den Sovereign bald aus dem Umlauf."

Der Herzog von Wellington sagte: "Die Erfahrung der letzten Jahre habe die Wahrheit der Lehre bewiesen, daß Ein Pfund Noten und Gold Sovereigns nicht zu gleicher Zeit umlaufen können. Wenn man Gold im Umlauf haben will, so kann man nicht Ein Pfund Noten haben."

Hr. Huskisson sagte, daß "wenn das Papier zugelassen wird, das Gold verschwindet. Man möge das Geld bestimmen, man möge es prägen, aber wie könne man es im Lande halten?"

Wir haben Metallgeld geprägt, aber wir haben es nicht gehalten. General Jackson hat uns zwanzig Millionen Thaler in das Land gebracht; aber kaum war es einige Monate hier, so verschwand es wieder, und seine Stelle wurde von dem Papierumlaufe des Landes eingenommen. Wie anders also können wir diesen großen Zweck, das Metallgeld im Lande zu behalten, erreichen, als durch die Annahme der vom Abgeordneten von Susquehanna vorgeschlagenen Maßregel? indem wir den

Umlauf von Noten unter einem bestimmten Worte verbieten, damit sie durch den Metall-Umlauf ersetzt werden können.

Dies, Hr. Vorsitz, ist auch selbst kein neuer Gedanke in diesem Staate. Im Jahre 1830 wurde ein Gesetz gemacht, das den Umlauf von Noten unter dem Werthe von fünf Thalern in dieser Republik verbot. — Vor jenem Zeitpunkte hatten wir Noten im Umlaufe zum Betrage von Einem und zwei Thalern, und Jedermann, von jeder Partei sah die üblen Wirkungen davon ein; und die Anhänger aller Parteien kamen darin überein, daß es nöthig sei, den Banken diese Beschränkungen aufzulegen, um des Wohles des Volkes und des Gedeihens des Staates willen.

Wohl, gesetzt ihr nehmt diese Maßregel an, welche Wirkung wird sie auf den Umlauf in Pennsylvanien äußern? Wie wird sie sich zeigen? Welches ist der Betrag des Papiergeldes heutzutage? Wie, wir haben gegenwärtig einen Umlauf von ungefähr hundert und zwanzig Millionen. Hr. Gallatin berechnete, daß das Verbot der Noten unter fünf Thalern das Papiergeld um ohngefähr sechs Millionen vermindern würde, und das Verbot der Noten unter zehn Thalern um ohngefähr siebenzehn Millionen, in allem also um drei und zwanzig Millionen, welches einem Fünftheile des ganzen Papierumlaufes gleich komme. Alsdann gesetzt alle Noten unter zwanzig Thalern würden verboten, so würde dieses den Papierumlauf um ein zweites Fünftheil verringern.

Somit würden wir durch die Unterdrückung aller Noten unter zwanzig Thalern eine weitere Verminderung von einem Fünftheile, zusammen von zwei Fünftheilen des ganzen Papierumlaufes des Landes gewinnen. Zwei Fünftheile von hundert und zwanzig Millionen würden acht und vierzig Millionen ausmachen, wir wollen aber nur vierzig Millionen sagen, und es bleiben noch achtzig Millionen übrig. Dies würde erst durch die vierzig Millionen edler Metalle, welche, in Verbindung mit den gegenwärtig im Umlaufe befindlichen acht und zwanzig Millionen in Gold und Silber, einen festen Umlauf von acht und sechszig Millionen ausmachen würde, gewaltig zum Reichthume und Glücke des Landes beitrüge. Ein System dieser Art würde dem Arbeiter einen gehörigen Lohn für seinen Fleiß sichern, und uns vor den unheilvollen und zerstörenden Schwankungen, welche wir alle erfahren haben, bewahren.

Er werde von ganzem Herzen seinen Beistand dem gegenwärtigen Vorschlage des Abgeordneten von Susquehanna schenken, weil er denselben für sehr wohlthätig halte. Er glaube, daß wenn wir eine solche Bestimmung in unserer Constitution hätten, wie anstatt jetzt einen Papierumlauf von hundert und zwanzig Millionen mit der bloßen Unterlage von acht und zwanzig Millionen baaren Geldes zu haben, eine gesunkene und kräftige Grundlage von vielleicht hundert Millionen Thalern haben würden; und in dieser Ueberzeugung biete er seine herzlichste Unterstützung der von dem Abgeordneten von Susquehanna vorgebrachten Maßregel an.

Hr. Clarke, von Indiana, sagte, er hätte sich gerne der Erörterung dieser Frage in diesem Augenblicke entzogen, weil er unwohl, und nicht

vorbereitet genug sei, um derselben volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Er habe gehofft, daß ein, der Aufgabe mehr gewachsenes, Mitglied das Wort genommen hätte; aber da es nicht mehr weit von dem Augenblicke sei, wo die Frage gestellt werden möge, so habe er einem unausweichlichen Gefühle seiner Pflicht nachgegeben, um seine Ansichten über diesen Gegenstand auszusprechen. Man könne nicht wissen, wie bald die freie Erörterung durch einen Aufruf der ursprünglichen Frage gehemmt werde. Die Mitglieder der conservativen Partei seien seit kurzem mit der ursprünglichen Frage sehr vertraut geworden, und haben die Erörterung sehr wichtiger Fragen (sagte Hr. C.) gehemmt, indem sie uns Fesseln anlegten; auch jetzt möchte die ursprüngliche Frage über die Convention geworfen werden, ehe sie sich dessen versehe. Er protestire und verdamme einen solchen Gebrauch jener Bestimmung unserer Geschäftsordnung. Die Partei, wozu er gehöre, habe noch nie die ursprüngliche Frage verlangt, ehe der Gegenstand vollkommen erörtert war. Billige, aufrichtige und ehrliche Erörterung sollte verstattet sein, und unparteiische Berichte sollten von Demjenigen, was die Mitglieder sagen, gemacht werden, aber zu seinem Bedauern müsse er bemerken, daß einige von den Pennsylvanierern, welche für die conservativen Pressen dieser Stadt schreiben, die Worte seines Freundes von Susquehanna (Hrn. Reed) angefallen, verunstaltet, ja verächtet haben, und sie würden wahrscheinlich alle Gegner der Bank angeifern und zu vernichten suchen. Ich glaube (sagte Hr. C.) daß, ehe wir Philadelphia verlassen, diese Federfuchser keine Spur mehr von uns lassen werden, als von den Killenny Rassen nach ihrem Gefechte übrig blieb.

Er sei erstaunt, warum der Präsident und andere Mitglieder der Convention so sehr bei der Bankfrage in Eifer gerathen seien. Er könne sich das nur erklären durch den Ausspruch des alten Sprichworts: "die Wahrheit ist bitter." In einigen Bemerkungen, welche ich in Harrisburg hinsichtlich der Art machte, wie die Ver. Staaten Bank von Pennsylvanien ihren Freibrief bekommen habe, äußerte ich, daß das Gesetz darüber mit schamloser Eile angenommen wurde.

Diesen Ausdruck habe aber der Präsident der Convention übel genommen, und habe ihn darüber zur Rede gestellt, daß er so respektwidrig von der Gesetzgebung und von der Institution spreche. Er habe gehofft, der ehrenwerthe Präsident werde über diesen Gegenstand alles gesagt haben, was er zu sagen wünschte, allein zu seinem Erstaunen habe er in den gestern von dem Präsidenten gemachten Bemerkungen gefunden, daß er noch dieselben Saiten berühre. Der Ausdruck, ungebührliche Eile, scheine für den Präsidenten unverdaulich zu sein, und ihm noch in seinem Magen zu stecken. Er habe diesen Ausdruck gebraucht, weil ihm gerade kein milderer beigefallen sei, und obwohl er um dieser Ursache willen schmerzlich mitgenommen worden sei, so sei er doch vorbereitet zu sagen, und er wolle es jetzt sagen, daß die Passirung der Akte, welche die Vereinigten Staaten Bank von Pennsylvanien privilegirt habe, eine der gen altthätigsten Handlungen der Tyrannei und Aristokratie gewesen sei, die er je gesehen habe. Er kenne die Gefahr in welche er sich begeben, wenn er gegen diese oder irgend eine andere Bank hier in diesem Platz spreche; allein als ein

freier Repräsentant eines freien Volkes von einem Berg-Distrikt, fürchte er sich nicht "den Löwen in seiner Höhle anzugreifen," und solche Gegenstände über Banken und Wechselr auch sogar in dieser Stadt der verbrüdereten Wechselr zu sagen, welche er glaube, daß sie verdienen.

Der Gegenstand (sagte Hr. C.) ist von unendlicher Wichtigkeit, nicht nur für uns und unsere Nachkommen, und nicht nur für unsern eigenen Staat, sondern auch für die Union und für die Welt. Er kenne seine Untüchtigkeit, dem Gegenstand volle Gerechtigkeit anzuthun, an, indem er weder ein Rechtsgelehrter noch ein öffentlicher Redner sei; aber er habe die Ehre vier Saunties zu repräsentiren, welche, er schätze sich glücklich es zu sagen, keine Bank enthalten, auch sei keine Bank in einem angrenzenden Sauntiy an den Distrikt, welchen er repräsentire, weder gegen Süden, Westen noch Norden, weswegen er seine Gesinnungen mit gänzlicher Freiheit, und wie er hoffe, auch mit Unparteilichkeit ausdrücken könne.

Die Partei, mit welcher er die Ehre habe zu handeln, sei es gewohnt, ihre Beweggründe und Principien unrecht vorgestellt zu sehen. Man benenne sie als Jacobiner Einführer der Gleichheit, Agrarier, Loco Focos und mit andern dergleichen Namen. Er wisse, daß sie des Agrarianismus beschuldigt werden, daß sie wünschen, daß alles Eigenthum gleich vertheilt werde, u. s. w., er müsse es aber in Abrede ziehen, daß irgend so etwas von irgend einem von ihnen gewünscht werde, sie seien nicht so radikal gesinnt, dieses zu verlangen. Sie gehen bloß so weit als die Erklärung der Unabhängigkeit, welche erkläre, daß alle Menschen frei und gleich geboren werden sollen. Er wolle keineswegs sagen, daß alle Menschen in dem Verstand und in dem Unternehmungsgeist gleich seien, sondern nur, daß sie in politischer Hinsicht gleich sein müssen, sie sind gleich in ihren unveräußerlichen Rechten, und er wünsche das Volk in dem Genuße dieser Rechte zu beschützen.

Die vor der Committee liegende Frage sei, ob die Banken von der Ausgabe kleiner Noten abgehalten werden sollen. Es sei durch die vor der Committee befindliche Verbesserung vorgeschlagen, ihnen für jetzt die Ausgabe von Noten unter zehn Thalern, und nach dem Jahr 1842 die Ausgabe von Noten unter zwanzig Thalern zu verbieten. Erst muß von allen rechtschaffenen Männern zugegeben werden, daß unter dem gegenwärtigen Banksystem Mißbräuche entstanden sind, und daß daher eine Einschränkung sehr nöthig ist. Es habe ihm sehr leid gethan, seinen Freund von Chester (Hrn. Bell) erklären zu hören, daß er für die Verbesserung nicht stimmen könne, weil sie nicht hinlänglich genug sei, um alle die das gegenwärtige Bankwesen = System angehende Uebel zu heilen. Sie sei auch nicht als ein Hülfsmittel für alle Uebel des Bankwesens vorgeschlagen. Die vor einigen Tagen vorgeschlagene Verbesserung, die Stockhalter mit ihrem einzelnen Vermögen für die Schulden der Compagnie verbindlich zu machen, sei als eine theilweise Verbesserung der Uebel, welche wir erdulden, angeboten worden, und diese Verbesserung sei gleichsam als eine beigegebene Sicherheits-Wache dazu angeboten worden. Es thue ihm leid, daß es die Convention für schicklich erachtet habe, die erste von diesen Verbesserungen zu verweigern; und die Erklärung des

Herrn von Chester bestärke ihn in der Vermuthung, daß die letztere auch dieses Schicksal theilen werde. Diese Verbesserungen seien blos als Schranken beabsichtigt, um die gefesselten Verfetteter des Lumpengeldes darein einzuschließen. Unser Präsident hat es von sich abgelehnt, den Feuerbrand der Partei unter uns geworfen zu haben.

Er (Hr. C.) habe beobachtet, daß die Conservativen durch den Herrn von Beaver versammelt worden seien, und er bedaure, daß Parteigeist die "Whigs" und Gegenfreimaurer augenscheinlich gegen alle die Uebel des Bankwesen Systems blind gemacht habe, allein es sei umsonst mit Männern zu streiten, deren politisches System auf Geiz gegründet sei: "denn die Geldliebe ist eine Wurzel alles Uebels." Der Geiz, Hr. Vorsitzer, ist das unheilbarste Laster des menschlichen Herzens. Wir haben schon manche Fälle gesehen, gehört oder gelesen, daß Verschwenker wieder gebessert worden sind, aber es ist ein bemerkenswerther Umstand, daß kein Bericht weder in der geistlichen noch weltlichen Geschichte gefunden wird, daß ein Geizhals je Buße gethan habe. Die Menschen (sagte Hr. C.) sind ursprünglich in Rechten und Privilegien gleich erschaffen worden, aber diese Gleichheit ist durch Gewalt oder Betrug in allen Ländern und unter allen Menschenklassen zerstört worden. Wilde und Barbaren gebrauchten Gewalt um Andere ihres Eigenthums zu berauben, während zu Betrug in civilisirten Gemeinschaften Zuflucht genommen wurde. Der Einfache, der Ehrbare und der Arglose sind der Früchte ihres Fleißes und ihrer Rechte, durch Könige, Adelige, Demagogen, Quacksalbern, Zungendreschern (Verläumdern) und von Speculanten aller Art und Klassen beraubt worden. Der Herr zu seiner Rechten (Hr. Biddle) von Philadelphia verbitte sich dieses beständige wechseln; aber, Herr, dieses Geschrei gegen Veränderung ist schon in allen Zeitaltern und in allen Ländern das Kriegsgeschrei Derjenigen gewesen, welche für immerwährende Mißbräuche gestimmt sind. Aber in dem Fortgang der Civilisation und bei den fortschreitenden Verbesserungen der Menschen in Regierungsformen werden Veränderungen nothwendig, um den erworbenen Klassen ihre eigenen Rechte zu sichern, und um ihnen auch diejenigen Rechte wieder zu erstatten, von welchen sie durch Gewalt oder Betrug entblößt wurden. Er schätze es sich daher zum Ruhme, daß er hier als ein schwacher Vertheidiger für so einen Wechsel in unserm gegenwärtig sehr verdorbenen Bankwesen System stehe, weil es vielleicht die Wirkung haben werde der erworbenen Klasse der Gesellschaft ihre verlorenen Rechte wieder zu erstatten.

Es mag nicht unnöthig sein, Herr Vorsitzer, hier einige Bemerkungen in Hinsicht der Corporationen für geldmachende Zwecke einzuführen. In einem freien Lande sind solche Incorporationen von Grund aus schädlich; sie sind gegen den Genius und den Geist unserer freien Institutionen. Sie sind ungleich, ungerecht und betrügerisch; ungleich oder unbillig sind sie, weil sie Unterscheidungen zwischen den Bürgern machen, welche doch Alle die nämliche Gelegenheit besitzen sollten, ihr Interesse zu befördern; ungerecht sind sie, weil sie einigen Wenigen Vortheile gewähren, welche allen Andern versagt sind; und betrügerisch sind sie endlich, weil durch sie die Gewalt der Menge entzogen, und sie dagegen den Wen-

gen ertheilt wird. Sollten einige Wenige Männer es beabsichtigen die Gesetzgebung um eine Schenkung in Geld zu bitten, ohne etwas von gleichem Werthe dafür zu geben, so würde dieses auf der Stelle verweigert werden, weil Alle sogleich es einsehen würden, daß wenn eine Summe der Schatzkammer auf diese Art entzogen werde, es eben so viel wäre, als wenn es aus den Taschen des Volks genommen würde; dieselben Männer bitten aber um einen Freibrief für die Incorporirung irgend eines Gegenstands den sie für den Nutzen des öffentlichen Wohls angeben, wodurch sie den nämlichen Betrag erzwecken können; wenn nun dieser Freibrief ihnen ertheilt wird, so ist es eben so wahr, ob schon es nicht gleich eingesehen werden mag, daß das Volk, das ganze Volk, von seinen Rechten nach Verhältniß des in der Zusicherung enthaltenen Privilegiums entblößt worden ist. Derlei Privilegien oder Freibriefe sind daher betrügerisch und ungerecht. Ein anderer Einwand gegen die Corporationen für geldmachende Zwecke, ist, daß sie Monopolen von der Art sind, wie sie die verdorbenen Monarchen der alten Welt in der Gewohnheit haben an ihre Günstlinge zu verleihen. Unsere Kohlen Companien, Companien für abgeschwefelte Steinkohlen, und für andere Geschäfts-Gegenstände sind von eben dieser Art. Sie sind ebenso verwerfbar, weil sie von steter Dauer sind, und als solche unsere nützliche Gesetze für die Vertheilung von Erbschaften albern herstellen, und jene bestimmte Erbfolge verbieten, wodurch das Eigenthum von einer Generation auf die Andere übertragen wird. Sie sind eine Aristokratie die natürlich und nothwendigerweise Mißbräuche erzeugen und fort erhalten muß. Es ist wahr, die Stockhalter mögen sterben oder sonst verändert werden, die Corporation bleibt immer in Wirkung, und wer auch immer die Leitung einer solchen Incorporation haben mag, der wird die ihr übertragene oder in ihrem Bereich stehende Gewalt nach Kräften benutzen; denn der Mensch ist selten geneigt etwas von seiner Gewalt aufzugeben, und ist im allgemeinen abgeneigt den Ursprung seiner Gerechtigkeit zu untersuchen. Ja, mein Herr, (sagte Hr. C.) solche Corporationen sind Aristokratien von der übelsten Art. Wenn wir eine Aristokratie haben müssen, so wolle er die von einem edlen Blute noch vorziehen—und sogar wenn auch ihr

“Ancient but ignoble blood
 “Had crept through scoundrels ever since the flood.”

Oder wolle er noch einem Adel den Vorzug geben, dessen kriegerische Vorfahren sich ihre Rechte durch ihre Schwerter errungen haben. Er wünschte alle Aristokratien zu vermeiden, am meisten aber die Cent für Cent Shylock-Aristokratien, welche immer das Pfund Fleisch nehmen würden, wenn sie es erhalten könnten.

Eine weitere Abneigung, die er gegen solche Corporationen habe, sei ihre Richtung die Drohnen in der Gesellschaft zu vermehren. Hr. Vorzöger (sagte er), wenn Sie je Bienen gehalten haben, so müssen Sie beobachtet haben, daß die junge Stöcke keine Drohnen haben, und daß die Alten, welche viele Drohnen haben, aufhören viel Gutes hervorzubringen; und dann nach der Art der Drohnen zu schließen, so ist es wahrscheinlich, daß sie zweimal so viel Honig verbrauchen, als dieselbe Anzahl arbeitender

Bienen. Wenn hundert Menschen sich mit einander verbinden, und die Arbeit gleich unter sich vertheilen, so wird jeder einen mäßigen Antheil an der Arbeit zu tragen haben, wenn aber zwanzig davon es sich einfallen lassen, ihr Leben bloß durch ihren Verstand und Witz zu machen, und ziemlich so viel als dieselbe Anzahl Arbeiter verbrauchen, so erscheint es klar, daß die übrigen achtzig Erwerber ein Drittheil mehr Arbeit verrichten müssen, als wenn alle mit einander zu gleichen Antheilen die Arbeit versehen würden. Ich habe deswegen, mein Herr, eine unüberwindliche Abneigung gegen alle bloß Geld bezweckende Corporationen. Es ist ein Trugschluß zu sagen, daß Corporationen Reichthum erzeugen. Arbeit, und nur allein Arbeit ist die Quelle alles Reichthums. Es ist ein ganz wichtiger Ausdruck, daß Corporationen dem Arbeiter Beschäftigung geben. Die Arbeit, welche alles erwirbt, bringt auch den Corporationen ihren Nutzen. Die Arbeit erwirbt uns unsere Nahrung, versorgt uns mit Kleider, baut unsere Häuser, und giebt uns überhaupt alle Hülfe und Wohlthat, die wir von den Menschen empfangen. Der Fleiß verschafft nicht allein Reichthum, sondern er trägt auch zu der Glückseligkeit der Gesellschaft bei, und befördert noch überdies Gesundheit und gute Sitten.

Corporationen (sagte Hr. C.) sind von verschiedener Art: Itens. Die für bürgerliche Zwecke, als Incorporationen von Städten und Flecken. Gegen diese Gattung können keine Einwendungen gemacht werden, denn sie sind für die bürgerliche Politik der Regierung nöthig. Itens. Die für religiöse, wohlthätige und wissenschaftliche Zwecke; diese sind ebenso nöthig, um die Fonds für die specifisirten Zwecke der Institution zu verwalten und zu halten. Itens. Incorporationen für öffentliche Verbesserungen, als: Turnpfeisen, Brücken, Eisenbahnen und Canäle — diese sind insofern zu rechtfertigen, wenn die Gegenstände über die Vermögenskräfte einzelner Individuen gehen, und weil sie ein Theil der Landstraßen sind, welche die Regierung für ihre Bürger herzustellen hat. Die Corporationen, welche er hier angeführt habe, seien eine bequeme Vertheilung der kleinern Regierungsverwaltungen, und es lasse sich gegen sie nicht wohl ein wohlgegründeter Einwand machen, ausgenommen, daß die Beamten dieser Incorporationen zuweisen "ihre geringe kurzdauernde Autorität" in einer für die Bürger etwas beschwerlichen Art gebrauchen. Herr, (sagte Hr. C.) Corporationen, die nur zu dem Zweck um Geld zu machen, berechnet sind, wie die Banken, sind verwerflich. Ihre Richtung zielt bloß darauf hin, um Abhängige zu machen; sie machen Sklaven aus den Arbeitern, und Tyrannen aus den Aufsehern dieser Körperschaften. Sie dienen dazu, den Geist der freien Männer zu vertilgen, und alle diejenigen, welche in ihrer Gewalt stehen, zu Untergebenen ihres Willens zu machen. Wird dieses bezweifelt werden? Lassen Sie diejenigen, welche mit unsern Eisenwerkern bekannt sind, es beantworten. Er wisse, daß viele von unsern Eisenmeistern zu den würdigsten Bürgern des Staates gehören; jedoch sei er einmal selbst davon Zeuge gewesen, und habe es auch öfters schon gehört, daß die in den Eisenwerken angestellten Arbeiter von den Vorstehern mit auf die Wahlplätze genommen, und dort als bloße Automaten gebraucht worden seien, um ihre Stimmen einzugeben. Er wünsche die Banden der Freiheit erweitert zu sehen, so daß Jedermann es fühlen könne, daß er ein freier Mann sei. Er frage, ob es gelängnet werden könne,

daß der hartfäustige Arbeiter schon von seiner Beschäftigung gestoßen worden sei, um ihn so zum Stimmen zu bewegen, wie es die Wechsler wünschten.

Es ist schon vieles über den englischen Reichthum und den Glanz der englischen Manufacturen gesagt worden, aber sehen Sie, mein Herr auf die Arbeiter unter dem englischen Factory System, welche immer an dem Rande der Armuth sind. Derlei Systeme können keine Freimänner hervorbringen. Sie mögen zwar Reichthum bewirken und zusammenbringen, aber ein auf diese Art erworbener Reichthum, wird sowohl hier als dort oftmals zu verderblichen Zwecken angewendet. Aber ein noch viel unbilligerer Zug in dergleichen Corporationen ist die gesetzliche Befreiung der Stockhalter von der Verbindlichkeit für die Schulden der Companie. So eine Befreiung verleihe ein Grund-Princip unserer Natur; dann Nutzen und Verantwortlichkeit sei die ursprüngliche Bedingung unseres Daseins. Es ist in der heiligen Schrift gesagt, "in dem Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen". Brod ist der Nutzen und Schweiß die Verantwortlichkeit. Wenn daher Gesetzgeber beabsichtigen diese beiden zu trennen, so ist dieses unrecht. Dieses Exempel mein Herr, ist ein Fehler der Nachlässigkeit um das Lügen zu autorisiren und um Betrug ungestraft begehen zu können. Es ist ein Freipaß um Menschen von bösen Absichten fähig zu machen die Früchte der Arbeit zu rauben, den Reichen reicher, und den Armen ärmer zu machen. Es ist der gesetzliche Mantel um die Speculanten vor den Folgen ihrer eigenen Unflugheit zu bedecken. Mäntel mein Herr sind überhaupt schon für mancherlei Zwecke getragen worden:—

"And for a mantle large and broad
He wrapt him in religion."

Diese incorporirte Befreiung ist ein Mantel um politische Betrüger zu bedecken. Wir haben, Herr Vorsitzer, incorporirte Companien für alle Zwecke; für Steinkohlen zu graben, für abgeschwefelte Steinkohlen zu machen, für das Bauen eines Gasthauses in der hiesigen Stadt; ja sogar eine Hufschmieds-Werkstätte in Chambersburg erlangte die Ehre einer Incorporations-Acte; und wenn es ihnen gestattet wird so ohne Einschränkung fortzufahren so werden sie mit der Zeit alle einträgliche Geschäfte der Gesellschaft mit Monopollen belegen. Ja mein Herr, sie sind bereits schon unsere Meister, sie richten unsere Richter; sie leiten unsere Leiter; und durch ihre Zudringlichkeiten schreiben sie unserer Gesetzgebung Gesetze vor.

Nichts auf dieser Erde kann die erwerbenden Klassen davor schützen die bloße Wasserträger und Holzhauer oder unterthänige Knechte der Monopolisten zu werden als die aufgeweckte Energie eines freien Volkes. Aber, mein Herr, diese incorporirten Körper falliren auch manchmal, und wenn sie falliren so möchte ich Sie fragen wer dann darunter zu leiden hat? Lassen Sie mich ein paar Exempel anführen. Vor etlichen zwanzig Jahren als die Turnpikestraßen über die Berge noch nicht hergestellt waren, als Erdschwamm Banken über Nacht gleich Jonas Kürbiß empor wuchsen, quälten sich die arbeitsamen Fuhrleute durch den Morast und Koth

und lieferten die Güter für sieben Thaler das Hundert Gewicht nach Pittsburg wo sie ihren Lohn in Lumpen erhielten mit welchen sie fünfzig Meilen östlich von Pittsburg ihr Weggeld nicht einmal mehr bezahlen konnten. Zu derselben Zeit setzten es sich einige Kaufleute in den Kopf die Fuhrleute fordern zu viel für ihr Fahren, und bildeten deshalb eine Fortschaffungs-Companie, und erlangten auch hiezu von der Gesetzgebung eine Incorporations-Acte. Mit dieser Companie, Herr, gieng es einige Zeit ohne Schwierigkeit vorwärts; den Fuhrleuten fügten sie für diese Zeit Nachtheil zu, allein schon nach Verlauf von neun Monaten fallirte die Companie, und ihre Gläubiger hatten so wie ich unterrichtet worden bin, einen Verlust von ungefähr ein hundert tausend Thaler zu erleiden.

Es mögen nun ungefähr fünfzehn Jahre sein, daß etliche Bauern in Chester County ohne zuvor auf das Anfrage- und Unterstützungs-Gesetz ihre Aufmerksamkeit zu richten, es sich in den Sinn setzten, daß die Bierbrauer in dieser Stadt nicht genug für ihre Gerste bezahlen, sie errichteten deshalb eine Brauerei auf ihre eigenen Kosten, und erlangten von der Gesetzgebung auch eine Incorporations-Acte. Einige Jahre waren jedoch hinlänglich, um dieses Geschäft aufzuheben, ohne daß aber, wie vermuthet wird, dem Publikum viel Verlust dadurch zugegangen ist. Eine ähnliche Katastrophe ereignete sich mit einer Companie Bauern in Westmoreland, welche einen vereinigten Stock Store errichteten. Jedoch waren die Lekttern nicht incorporirt, und waren daher für alle Schulden, die sie contrahiren mochten, verantwortlich. Diese Fälle wurden angeführt, um die Unschicklichkeit zu zeigen, Incorporations-Acten für irgend Etwas zu ertheilen, was innerhalb dem Bereich der Unternehmungen von Einzelnen stehe.

Ich beabsichtige nun (sagte Hr. C.) eine nähere Ansicht der Frage vorzunehmen, und das Grundwesen der Banken und des Bankwesens zu untersuchen. Das Bankwesen, Herr, das neuere Bankwesen, halte ich für eine Erfindung des Satans. Es enthält alle jene Uebel, welche allen andern Corporationen, die nur Geld zu machen zum Zwecke haben, eigen sind, und mithin alle spielerischen und betrügerischen Principien der Lotterien. Dieses mögen zwar harte Ausdrücke sein, allein ist es nicht anerkannt richtig, daß das neuere Bankwesen das Spielen in Aktien, in Gütern, in westlichen ungebauten Ländereien, in Stadt-Lotten, so wie in Städten bloß auf dem Papier, zu dem Nachtheile des gesetzlichen Gewerbfleißes befördert? Das Bankwesen betrügt die Gesellschaft gleichfalls dadurch, weil es Schwanken in dem Werth des Geldumlaufs hervorbringt; und die Verweigerung der Banken im letzten Mai ihre Schulden zu bezahlen hat ganz den Charakter des Betrügens. Die Bank-Inhaber können den Geldumlauf nach Willkür vermindern oder vermehren, und was ist anders zu vermuthen, als daß sie dieses thun um ihr eigenes Interesse dadurch zu befördern? Die Direktoren haben zwei Dinge zu beobachten: 1) für die Stockhalter Geld zu machen, und 2) auch für sich selbst welches zu machen. Das Letztere ist natürlich der größte Zweck, und wird am ersten beachtet werden. Das neuere Bankwesen, mein Herr, ist zwar nicht ganz genau der Stein der Weisen, allein es setzt doch die Wechselr in den Stand, den Schweiß der Arbeit in

Dehl und Wein, und Milch und Honig zu ihrem eigenen Nutzen zu verwandeln. Unser Präsident hat gefragt, was die Banken durch diese Zahlungseinstellung gewonnen haben? Ich antworte, sie haben dadurch gewonnen, was alle unredlichen und zahlungsunfähigen Menschen wünschen, sie haben nämlich Zeit gewonnen. Aber mein Herr, es scheint, daß sie noch mehr als Zeit gewonnen haben, dann ich bemerke, daß sie seit der Zahlungseinstellung große Dividenden von vier zu sechs Procent, auf ihr monatliches Capital in den letzten sechs Monaten gemacht haben. Nun, mein Herr, wenn irgend ein anderer Mann als ein Wechselser sein Geld höher als zu sechs Procent anleihen würde, so würde er nach Ihrem Gesetz wegen Wucher bestraft; aber Ihren Wechseln, mein Herr, ist es erlaubt, acht, zehn und zwölf Procent unter sich zu vertheilen, und das noch dazu zu einer Zeit, wo sie sich weigern, ihre Schulden in dem constitutionsmäßigen Geldumlauf des Landes zu bezahlen.

Unser Präsident sagt die Gemeinheit wäre ruinirt geworden wenn die Banken die Zahlungen nicht eingestellt hätten. Welche Gemeinheit bitte ich? Nicht der Bauer, der Handwerksmann, noch der Arbeiter; nein, mein Herr, keiner von diesen; dann in demjenigen Theil des Staates wo ich wohne sind die Schrecken und Drückungen nur durch das Hülfsmittel der Zeitungen bekannt gewesen. Diese "Gemeinheit" hat wie ich glaube nur aus wenigen Kaufleuten in unsern Städten bestanden, welche sich bankerott handelten. Diese Gemeinheit, Herr, erinnert mich an die Bemerkungen daß "Boston in Massachusetts, und daß Massachusetts die Vereinigten Staaten sei." Wie sollte aber die Gemeinheit ruinirt werden? Ei, ein Herr von der Stadt (Hr. Biddle) zu meiner Rechten, sagt, wenn die Banken von Pennsylvanien ihre Baargeld Zahlungen nicht eingestellt hätten, so würden sie von allem ihrem baaren Gelde entblößt geworden sein; erlauben Sie mir aber zu fragen, was für einen Nutzen dieses baare Geld seit dem 10ten May hatte? Von dem baaren Geld entblößt, wirklich! dieses baare Geld möchte des Nutzens halber den das Publikum seit dieser Zeit davon gehabt hat, ebensowohl in den Minen geblieben sein. Die gesunden Maximen des Privat Lebens können nie ungestraft verlegt werden. Wenn er für ein Individuum moralisch unrecht ist seine Schulden zu bezahlen, während es noch baares Geld besitzt, so ist es ebenso unrecht für incorporirte Wechselser die Bezahlung ihrer Schulden zu verweigern. Es mag eingewendet werden, daß durch das Baargeld bezahlen dasselbe aus dem Lande gekommen wäre; dieses ziehe ich aber in Abrede. Wäre es nicht für die "Schimpflästern" gewesen welche zuerst von dieser Stadt und dann durch ihre Nachahmer durch das ganze Land ausgegeben wurden, so würde die Nothwendigkeit das baare Geld in dem Lande und in Circulation erhalten haben.

Ich kann Ihnen hier ein Beispiel von dem Dorfe geben in welchem ich wohne, so wie überhaupt von der dortigen ganzen Nachbarschaft. Die Bürger von Blairsville beschlossen nämlich bei dem Anfange in einer öffentlichen Zusammenkunft, daß sie weder selbst "Schimpflästern" ausgeben noch denselben Umlauf gestatten wollen. Was war nun die Folge davon? Ei, daß wir immer Baargeld Wechsel hatten, zwar im Anfange der Be-
stürzung etwas spärlich aber späterhin soviel als zum Gebrauch in dem ge-

meinen Leben nöthig war. Es ist erwiesen daß das baare Geld das Land nicht hätte verlassen können, weil der Werth des baaren Geldes, so wie auch jeder andern Sache, mit seiner Seltenheit sich vermehrt, und wenn die Seltenheit den Werth auf den Punkt der Auswechslung steigert, so muß es aufhören aus dem Lande zu fließen. Die Banken hätten sollen bezahlen so lange sie im Stande gewesen wären, dann hätten wir Ueberfluß an baarem Gelde im Umlauf gehabt.

Ich bin, mein Herr, dem Bankwesen entgegen, weil es die Verletzung des moralischen Gesetzes aufmuntert. Eine Vorschrift des Apostel Paulus lautet: "Bleibe Niemand irgend etwas schuldig." Aber das Bankwesens ermuntert im Gegensatz zu dieser Regel die Contrahirung von Schulden. Eine Anweisung des weisen Mannes lautet: "Sei du auch Keiner von denen welche die Hände verhaften (für Andere) oder von denen welche für Schulden Bürge werden," es ist aber ein Princip des Bankwesens Sicherheit zu verlangen. Wie viele Tausend sind schon dadurch zu Grunde gegangen daß sie Schutzscheine von Andern als Bürgen für die Bank unterschrieben haben. Sogar unsere neueren Romancisten und Dramatisten wenn sie in ihren Schriften einen Helden vom Reichthum zur Armuth zurückbringen wollen, stellen sich gewöhnlich als einen Freund von Bürgschaften dar. Und warum, mein Herr, werden durch das Verbürgen so viele zu Grunde gerichtet? Weil es ein moralisches Uebel ist, mein Herr; ein besonderer Fluch scheint der Verhandlung zu folgen.

Eine andere Einwendung welche ich gegen die Banken habe (sagte Hr. E.) ist diese: daß Ihre Wechsler so ganz unverantwortlich sind; der einzelne Stockhalter kann nicht für die Schulden des ganzen Unternehmens verklagt werden, und ich möchte fragen welches Individuum wohl mit der Bank streiten kann? Diejenigen welche nahe bei ihr sind, werden durch die Furcht vor ihrem Einfluß abgeschreckt, und diejenigen welche in der Ferne wohnen, können ihre Heimathen nicht verlassen um sie wegen ihres gebrochenen "Zahlungs-Versprechens" zu verfolgen. Banken, mein Herr sind gefesselt; wovon ihr Trost gegen das Gesetz seit dem letzten Frühjahr hinlänglich Zeuge ist. Sehr sonderbar erscheint es daher daß sie in jener Partei Unterstücker und Vertheidiger gefunden haben welche doch so große Verfechter "der Obergewalt der Gesetze und der Constitution sind,"—in jener Partei welche Meere von Crocodills—Thranen über das Schicksal der armen Indianer vergossen hat, und von welcher Viele mit gleicher Aufrichtigkeit die Fesseln der Regier beklagen; eine Partei welche über die Erscheinung eines Lynchgesetzes von Schrecken ergriffen wird, welche aber die Gefesseltigkeit der Banken mit Behaglichkeit ansehen, ja sie sagen noch vertheidigen kann. Ich bin, mein Herr, gegen alle Verletzung des Gesetzes, geschehe sie nun durch Richter Lynch, oder durch die Herrn Wechsler. Unser Präsident hat sich in strengen Ausdrücken die Bemerkungen des Herrn von Susquehanna (Hrn. Read) in welchen er die Wechsler Verschwörer nannte, verbitten, und sagte daß die Banken durch ehrenwerthe Männer geleitet werden. Ehrenvolle Männer? Was Herr Vorländer ist die Richtschnur der Ehre? Ich habe von der Ehre der Duellisten gehört, von der Ehre der Spieler, ja sogar von der Ehre unter den Dieben; und

Hr. John Fallstaff hat uns seine Definition über die Ehre gegeben,—doch bin ich nicht im Stande jene Richtschnur der Ehre zu kennen, durch welche die Wechsler ihr Benehmen rechtfertigen die Bezahlung ihrer Schulden zu verweigern. Es ist gesagt worden, "die Schande ist so wie sie ein Mann aufnimmt;" dasselbe mag vielleicht von den Begriffen der Menschen über die Ehre gesagt werden. Aber, sagte der Präsident, sie können keiner Verschwörung schuldig sein, weil sie ehrenwerthe Männer sind. In Markus Antonius wohlbekannter Rede finden wir, daß diejenigen, welche den Kaiser erschlugen alle "ehrenvolle Männer" gewesen seien, und doch waren diese ehrenvolle Männer alle Verschworne. Die Wechsler werden für ehrbare Männer gehalten. Ich mein Herr beurtheile die Ehre der Menschen nach ihren Handlungen. Ich kann es nicht ehrenvoll für Männer nennen wenn sie sich mit einander verbinden ihre gerechte Schulden nicht bezahlen zu wollen. Unser Präsident giebt vor die Darstellung des Hrn. von Susquehanna, in Hinsicht der Susquehanna Bank nicht zu glauben, daß nämlich das Recht bei ihrer Errichtung schon verletzt worden, weil ihre erste Einsetzung in eine gebrochene Bank geschehen sei; und warum bezweifelt er dieses? Weil eine liebe Bank in dem Augenblick entdeckt wurde wo sie das Gesetz verletzte, und er als ein Rechtsgelehrter es wohl wußte, daß der beste Punkt in dem Gesetz unter solchen Umständen der ist, die That zu verläugnen. Da aber die beiden Herren Rechtsgelehrte seien, so will ich die Sache unter ihnen beiden belassen.

Hier hörte Hr. Clarke zu sprechen auf, und

Die Committee erhob sich, berichtete weiteres Verfahren, und erlangte Erlaubniß wieder zu sitzen; und

Die Convention vertagte sich.

Freitag Nachmittag, December 1, 1837.

Siebenter Artikel.

Die Convention schloß sich wieder in Committee des Ganzen, unter dem Vorsitze des Hrn. Neigart, über den Bericht der Committee, welcher der siebente Artikel der Constitution übertragen war.

Die vorliegende Frage war über den Antrag des Hrn. Stevens von Adams, die durch Hrn. Read angebotene Verbesserung in dem dritten Abschnitt durch die Hinzufügung des Folgenden zu verbessern, als:

„Die Gesetzgebung soll zweckmäßige Einschränkungen über alle Bank-Anstalten in dieser Republik veranstalten, wodurch das Interesse aller Einwohner auf die beste Art befördert werde.“

Hr. Clarke, von Indiana, fuhr in seinen Bemerkungen fort:

Lassen Sie uns nun auch die angeführten Wohlthaten, die aus den Banken entspringen sollen, untersuchen. Ich vermuthe, die Bankfreunde werden sagen, die Banken leihen Geld aus, und besorgen die Sicherheit der Gelder, welche ihnen von Andern zum Aufbewahren übergeben werden, und endlich dienen sie zur Erleichterung des Auswechsellens zwischen einem Distrikt und dem andern. Sie werden auch eben so, wie ich glaube, als nützliche Behältnisse des Credits betrachtet. Dieses, mein Herr, sind die vornehmsten Möglichkeiten, welche den Banken zugeschrieben werden. Lassen Sie uns aber diese Punkte ein wenig im Einzelnen untersuchen, und zwar erstlich: — Ich vermuthe, daß es zugegeben werden wird, daß keine Geld ausleihen sollen, als diejenigen, welche Geld zu verleihen haben; und wenn dem so ist, so sehe ich nicht ein, warum ein Mann sein Geld nicht ausleihen, oder einen Andern autorisiren möge, dieses für ihn zu thun. In jenen Distrikten des Landes, wo keine Banken sind, giebt es Männer, welche Geld zu verleihen haben, die sich in ihrer Anzahl vermehren, so wie das County an Wohlstand zunimmt. Diese Männer leihen ihr Geld an würdige und es verdienende Männer zu sechs Procent auf lange Termine, oft auch nur auf ein, zwei oder mehrere Jahre. Irgend ein ehrbarer würdiger Mann, der sich in Geldverlegenheit befindet, kann solches von ihnen erhalten, ohne den Unkosten und dem Zeitverlust unterworfen zu sein, welche aus dem Vorweisen eines Schuldscheins bei der Bank alle sechzig Tage, und das Vorausbezahlen der Interessen erwachsen. Es ist für die Gesellschaft und für eine gute Nachbarschaft von Nutzen, wenn der Darleiher und der Entleiher mit einander in persönliche Berührung kommen. Es dient dieses zu ihrer beiderseitigen Bequemlichkeit, dem Einen, um Nutzen aus dem Gelde zu ziehen, und dem Andern, um seine Interessen zu erlangen, sie erhalten eine gegenseitige Freundschaft. Thätige Männer in der Blüthe ihrer Jahre haben Geld nöthig, während die schon in den Jahren vorgerückten

Männer es vorziehen, ihr Geld aus den Geschäften zurückzuziehen, und es gegen Interessen auszuleihen. Ich bin ganz fest in der Meinung, daß wenn die Geschäfte des Anborgens und Darlehens von der Dazwischenkunft der Banken befreit werden, so werden die Interessen unter sechs Procent des Jahrs herabkommen, weil die Verleihung der Güter auf dem Lande nicht mehr als gewöhnlich drei Procent abwirft. Ich habe gehört, daß in den benachbarten Counties Bucks, Berks und andern das Geld vor einigen Jahren nicht mehr als fünf Procent getragen hat. Ich mache daher den Beschluß, daß das Bankwesen ganz unnöthig ist, insofern als es das Geldanleihen belangt.

Die zweite angeführte Wohlthätigkeit der Banken ist, daß sie Depositen oder Gelder zum Aufbewahren annehmen. Nun, mein Herr, ich glaube aber, daß die meisten Menschen das Geld, welches ihnen unter die Hand kommt, aufbewahren können. Wenn es jedoch in Städtchen und großen Städten für Kaufleute und Andere unbequem und unsicher ist, ihr Geld in ihrem eignen Besitz zu halten, so würde es ein Leichtes für sie sein, gemeinschaftlich Personen anzustellen, welche ihnen für eine geringe Entschädigung ihr Geld aufbewahren würden. Wenn aber jedoch Deposit-Banken nöthig sind, so sollten sie auf das Princip der alten Bank von Amsterdam errichtet werden, daß nämlich der Betrag des depositirten baaren Geldes immer dem ausgegebenen Papiere gleich ist.

Der dritte für die Banken ausgesprochene Nutzen ist: daß sie die Wechselgeschäfte erleichtern. Was ist die Natur der Wechselgeschäfte? Die-
nen sie nicht dazu, die Produkte der Arbeit in einem Districte gegen die Erzeugnisse der Arbeit in einem andern Districte auszuwechseln? Wechselgeschäfte sind daher kaufmännische Angelegenheiten, und müssen nach den Handelsgesetzen beinahe immer in einem gewöhnlichen Verhältniß unterhalten werden. Nur dann, wann ein Districte von einem Lande mehr kauft als er bezahlen kann, wird das Wechselgeschäft gegen ihn sein, und hier ist es, mein Herr, wo die Banken gänzlich fehlen, indem schöne Gemälde auf Seiden-Papier die Schulden zuletzt doch nicht bezahlen werden, wie weit sie auch den Zahlungstag hinauschieben mögen. Es giebt nur eine augenscheinliche Ausnahme von dieser Regel, und diese ist, daß das Wechsel-Verhältniß immer gegen diejenigen Länder ist, welche die kostbaren Metalle hervorbringen. Die kostbaren Metalle vermehren sich in dem Werthe von den Minen in Mexico und Süd-Amerika an, bis sie in Platten verarbeitet und in Asien ausgenutzt werden; deswegen wird immer ein kleiner Auswechsel gegen Mexico zu Gunsten von New Orleans stattfinden; gegen New Orleans zu Gunsten New Yorks; und gegen New York zu Gunsten Londons. Dieses ist dem Fall in einem Strome gleich; und ist gleich den Kosten und dem Wagniß der Gold- und Silberklumpen von dem Orte seiner Erzeugung auf dem Plasse, wo er gefördert wird, zu versenden. Die Versendung ist eine kaufmännische Angelegenheit, und sollte ganz dem Kaufmanne überlassen werden, sie auf seine Weise zu reguliren, gerade so wie unsere ausländischen Wechselgeschäfte jetzt abgehan worden, ganz unzusammenhängend mit irgend einer Dazwischenkunft der Regierung, oder irgend eines geschriebenen Privilegiums.

Ich komme nun mein Herr zu die letzte Sache die ich über diesen Zweig

des Gegenstandes anführen werde, nämlich daran, daß als ein Nutzen der Banken auch angeführt wurde, daß sie Behältnisse des Credits seien. Ich weiß es mein Herr daß Credit in einem civilisirten und freien Lande nöthig ist; aber mein Herr der wahre Credit ist der welchen ein Mann in seinen Nebenmenschen wegen seines bekannten Fleißes und seines Vermögens eingegangene Verbindlichkeiten zu erfüllen, setzt. Ein ächter Credit ist deswegen persönlich, und sollte von gesetzlicher Einschränkung frei gelassen werden, auch sollte er nicht durch gesetzliche Verbindungen gesteigert werden. Der Credit der Banken aber ist falsch. Sie geben etwas aus was Geld zum Zwecke hat, aber doch kein Geld ist. Sie nennen etwas schätzbar, was doch gar keinen Werth hat. Sie geben schöne Gemälde auf Seidenpapier, mit dem Versprechen Geld dafür zu bezahlen aus; und es ist doch anerkannt richtig daß sie nicht bezahlen können, wie es ihr Benehmen seit dem letzten halben Jahr hinlänglich beweist; und für diese falschen Versprechen zahlen ihnen Narren Interessen, welche aus der Arbeit einer keinen Verdacht hegenden Gemeinheit herausgezogen werden. Diese Credits-Behälter sind jungen Männern, Gedankenlosen, Anerkennern und sanguinischen Personen oft gefährlich. Die Leichtigkeit Anleihen zu bekommen leitet zu unvorsichtigen Ausschweifungen und Unflugheiten, und bewegt die Menschen oft das langsame Ersparen durch ehrbare Arbeit zu verlassen. Es verleitet sie dazu die Früchte der Zukunft sehen im Voraus zu genießen, und verführt sie oft in Excesse welche nicht selten mit ihrem Ruin endigen. Die größte Anwendung aber die ich gegen diese Behältnisse des Credits habe, entspringt aus ihrer Neigung sich auszubreiten und sich wieder zusammen zu ziehen (oder mit andern Worten, den Geldumlauf bald sparsam und bald überflüssig zu machen.) Sie vergrößern den Geldumlauf zu Zeiten so sehr, daß nothwendige Lebensbedürfnisse auf eine für den armen Mann nicht zu erschwingende Höhe gebracht werden; und wenn sie dann den Geldumlauf wieder vermindern so wird der Arme brodlos weil er keine Beschäftigung bekommt. Der Arbeiter Herr Vorsitzer ist der Letzte der aus dem Steigen der Preise Nutzen zieht, hingegen der Erste welcher die Uebel eines verminderten Geldumlaufs zu tragen hat. Die Ausbreitungen des Bank Credits leiten zu Spiel Speculationen.

Die Vorsteher der Banken dürfen nur das Geld selten machen u. dann Eigenthum kaufen wenn die Preise nieder sind, u. dann wieder das Geld ausbreiten und überflüssig machen und es wieder zu erhöhten Preisen verkaufen, so wie auf diese Art unsere verbündete Bruderschaft der Wechsel mit der Zeit nicht allein den Alleinhandel der liegenden Güter sondern alle andere einträgliche Geschäfte des Landes im Besitz haben. Lassen Sie mich hier Ihre Aufmerksamkeit auf ein anderes Uebel des Papier-Systems richten. Ich meine die Leichtigkeit mit welcher es nachgemacht werden kann. Warum mein Herr sind Nachahmung und Verfälschung so gewöhnliche Verbrechen? Kommt es nicht daher weil die Beweggründe zu diesen Verbrechen aus dem Bank System entspringen? Aber Herr Vorsitzer ich wünsche noch eine andere Ansicht von Uebeln welche aus diesem System entspringen zu geben: nämlich die verderbliche Wirkung welche es auf den Ackerbau, auf die Gewerbe und auf die Bergwerke hat. Wie auch immer der Landmann für eine Zeitlang durch den hohen

Preis seiner Produkte geschmeichelt sein mag, so ist es zu beweisen, daß der durch einen überflüssigen Geldumlauf erzeugte erdichtete Preis verderblich für das Land ist, und am Ende auf die nützlichste Klasse unserer Bürger zurückwirken muß. Es wird wahrscheinlich von Allen zugegeben werden, daß wir nicht nur unser jährliches Bedürfnis an Brod-Früchten, sondern noch einen Ueberschuß zu der Ausfuhr in dem Lande erzeugen sollten. Warum waren wir aber in den letzten zwei Jahren genöthigt Lebensmittel von Europa einzuführen? War es nicht deswegen daß in Folge der ausgestreuten Menge Papier Gelds der angebliche Arbeitslohn so hoch war, daß ein bedeutender Antheil von der Gesellschaft dem Ackerbau entzogen wurde? Der Bauersmann war nicht im Stande zu einem solchen Preis Arbeit zu mietheu um mit ausländischem Getraide auf unsern Märkten gleich zu stehen, und war daher noch viel weniger im Stand unser Getraide auf ausländische Märkte zu schicken; anstatt daß also unsere Produkte in das Ausland giengen um Geld heim zu bringen, mußte Geld hinausgeschickt werden um Lebensmittel zu kaufen. Ebenso verderblich ist das Papier System auch zu den Fabrik und Bergbau Interessen, indem es einen bloß dem Namen nach hohen Preis auf diese Artikel fest welche Vergleute und Fabrikanten unterhalten.

Um dieses zu beleuchten will ich voraussetzen daß unter einem besondern Stand der Dinge amerikanisches Eisen die Tonne für ein hundert Thaler die Tonne fabricirt werden kann, und daß ausländisches Eisen von guter Qualität, für achtzig Thaler die Tonne abgeliefert werden mag. Wenn nun der Congress eine Abgabe von fünf und zwanzig Procent auf ausländisches Eisen legt, so ist es augenscheinlich daß die Importer nicht wohlfeiler als unsere Fabrikanten verkaufen können; wenn aber zu derselben Zeit die Banken ihre Ausgaben um fünf und zwanzig oder fünfzig Procent vermehren, so steigert dieses den Preis der Arbeit, der Lebensmittel und aller andern Bedürfnisse der Eisenmeister beinahe in demselben Verhältniß. Daher kann unter diesem Stand der Dinge amerikanisches Eisen nicht unter hundert und fünf und zwanzig oder hundert und dreißig Thaler die Tonne fabricirt werden, und es gewährt also dem Ausländer doch noch immer einen Vortheil auf unsern Märkten, wenn er auch schon die Auflage bezahlt, die zur Schutznahme der amerikanischen Arbeit gemacht worden ist. Es ist deswegen einleuchtend daß die Vermehrung des Papier Umlaufs der Wirkung des zum Wohl unserer Fabrikanten gemachten Tarifs entgegenarbeitet. Dieselben Gründe lassen sich auch auf den Bergbau anwenden. Warum werden Steinkohlen von Halifax und Liverpool gebracht, da doch die Berge in Pennsylvanien so viel enthalten um die Welt damit zu versehen? Ein gesunder Geldumlauf, freier Handel, und eine mäßige Beschäftigung, ist alles was wir brauchen um die Interessen unserer Bergwerke, Manufacturen, und unseres Ackerbaues blühend zu machen, trotz aller ausländischen Mitbewerbung.

Eines der auffallendsten Uebel, Herr Vorsteher, dieses schädlichen Bankweßens-Systems ist das beständige Bestreben einen überflüssigen Geldumlauf zu erschaffen, und dadurch die Menschen von den soliden Gewohnheiten der Gewerbsamkeit zu unbezähmten Speculations Plänen zu verleiten, wodurch sie am Ende nach vieler Verschwendung mit Zahlungs-

unsfähigkeit enden. Daß das gegenwärtige Bankwesens-System eine lange Reihe von Uebeln hervorbringt ist unlaugbar:—Uebel welche nach meiner Meinung alle die Vortheile überwiegen, die von dem Bank-Treunden in Anspruch genommen werden. Es wird eine ernstliche Untersuchung ob diese Uebel eine Kur zulassen, und wenn dem so ist, welches Hülfsmittel wahrscheinlich wirksam seie werde. Es sind schon viele Einschränkungen vorgeschlagen worden, die mehr oder weniger wirksam schienen, die Wirksamkeit wurde aber eine Verbindlichkeit der Stockhalter für Schulden der ganzen Verbindung sein, eine Begrenzung der Noten und eine Begrenzung der Dividenden.

Ich bedaure daß der erste Vorschlag des Herrn von Susquehanna (Hrn. Read) die Stockhalter der Banken für die Schulden verbindlich zu machen, durch eine Mehrheit dieser Committee verworfen wurde. Wenn dieser Vorschlag vor sich gegangen wäre, so würde er die Vorsicht und Klugheit einzelner Verantwortlichkeit gesichert haben, welche für die ökonomische Verfolgung aller Geschäfte im gemeinen Leben so nothwendig ist. Die beste Garantie für die Klugheit, ist eine Verbindlichkeit zu der Strafe den Verlust zu ersetzen welcher aus einer unrichtigen Verwaltung entspringt. Ein anderes Hülfsmittel welches von Vielen für wirksam erachtet wurde, ist eine Begrenzung der Dividenden oder des Nutzens in dem Bankwesen. Wenn den Wechseln nicht gestattet wird mehr Prozent auf ihr Capital zu vertheilen, als einem andern ehrlichen Manne auch erlaubt ist sein Geld dafür auszuleihen, nämlich sage zu sechs vom Hundert jährlich, oder ich will auch sieben sagen um mögliche Zufälle zu bedecken, dann würden die Beweggründe mehr Noten auszugeben wegfallen; indem sie wahrscheinlich ihre Geschäfte nicht über die ihnen durch das Gesetz erlaubten Dividende hinaus ausdehnen wollten. Aber nach meinem Dafürhalten würde die wirksamste Kur für die Uebel welche wir zu beklagen haben, die jetzt vor Ihnen liegende Verbesserung sein, wodurch allen Banken die Ausgabe aller Noten unter zehn Thalern jetzt sogleich, und die Ausgabe von Noten unter zwanzig Thalern nach dem Jahr 1842, verboten wird.—Die vorgeschlagenen Beträge sind diejenigen welche allgemein durch die demokratische Presse des Staats vorgeschlagen worden sind, und sie haben meine herzlichste Bestimmung in sofern als sie es bezwecken das Uebel zu heilen; aber ich bekenne daß meine persönliche Meinung über diesen Gegenstand noch mehr radical ist. Ich wäre geneigt nach wenigen Jahren die Circulation aller Banknoten unter fünfzig oder ein hundert Thaler zu verbieten. Meine Ursache Herr, ist diese, daß so wie Sie die Circulation kleiner Noten verbieten, Sie in demselben Verhältnis die Circulation des baaren Geldes vermehren. Ich habe ein sehr heftiges Verlangen das Land mit baaren Mitteln, so daß der Bauer, der Gewerbsmann, der Arbeiter, und der Kleinhändler alle Geschäfte in einem soliden Geldwechsel verrichten können, und das Zutrauen der ganzen Welt zu ihrer Unterstützung haben mögen. Wenn wir Papier haben müssen und wollen, so wünsche ich wenigstens so einen Grund gestellt zu sehen, um das Schwancken zu verhüten. Es wird aber nicht angehen daß diese Basis in den Banken belassen werde, dann die Erfahrung hat gezeigt, daß je mehr baar Geld sie in ihren Gewölben haben, desto mehr überschwimmen sie das Land mit Papier. Ich wünsche deswegen das baare Geld nicht in dem

Gewölben der Banken, sondern in den Händen der erwerbenden Klassen der Gemeinheit zu sehen. Das baare Geld und Bankpapier von demselben Werthe oder Benennung nicht mit einander circuliren werden, ist nicht nöthig hier anzufügen, dieses haben die "Schimpflaster" gezeigt, welche das baar Geld aus der Circulation vertrieben haben. Warum hat das Geld noch nicht circulirt? Ist es nicht deswegen weil Niemand fünf oder zehn Thaler in Geld bezahlen will so lange er noch eine fünf oder zehn Thaler Note zu geben hat. Aber die Herren sagen es ist das Geschäft der Gesetzgebung und nicht der Convention diese Einschränkung zu machen.

Der Herr von der Stadt, zu meiner Rechten (Hr. Biddle) ist gegen eine Einschränkung der Gesetzgebung, und der Herr von Franklin (Hr. Chambers) ist ebenfalls geneigt den Gegenstand der Umsicht der Gesetzgebung zu überlassen, und unser ehrenwerther Präsident (Hr. Sergeant), zieht es auch in Abrede daß er den Abgeordneten des Volkes nicht Zutrauen schenke. Nun mein Herr ich bitte um Erlaubniß von diesen Herren abzuweichen. Ich verwerfe allen unnöthigen Tadel über unsere Gesetzmacher, aber die Pflicht gebietet mir zu bestätigen daß unsere Gesetzgebung wenn auch nicht der verderbenste aber doch wenigstens der zugänglichste zu Beschwerden, von allen Zweigen unserer Regierung ist. Es ist wohl bekannt, mein Herr, daß jeden Winter sich eine Menge dieser interessirten Bewerber oder Bittsteller in Harrisburg einfänden, und daß diese Bittsteller sich bemühen die Passirung vom Gesetze zu ihren eigenen oft schlimmen Zwecken zu erlangen. Sie werden gewöhnlicher Weise "Mittelhaus-Männer" "Vorzimmer-Glieder" oder auch "Zudringliche" genannt. Um nun unsere Gesetzgebung vor den Zudringlichkeiten solcher Leute zu schützen, wünsche ich zweckmäßige Einschränkungen über das Bankwesen in unserer Constitution gemacht zu sehen.

Der Herr von Franklin hat auch den Einwurf gemacht daß wenn wir unsern eigenen Banken die Ausgabe von Noten unter zwanzig Thaler verbieten, so werden wir den Noten von andern Staaten ausgesetzt, und mit anderm Bankpapier überschwemmt werden, über welches wir keine Controle haben. Dieses, mein Herr war auch das Argument das gegen die Widerrufung der Union Canal Compagnie zugesicherte Lotterie aufgestellt wurde, welche für eine lange Zeit das Statutenbuch von Pennsylvanien entehrte und die Sitten seiner Bürger verderbte. Es wurde dazumal vorgeschützt, daß wenn wir auch keine eigene Lotterie haben, so werden doch Lotterie Loose aus andern Staaten so häufig als vorher verkauft werden, und werde also auf diese Art das Geld aus dem Lande geführt welches darinnen zurückgehalten werden sollte. Jedoch aber trümpfte die moralische Gesinnung der Gemeinheit. Die Union Canal Lotterie wurde widerrufen. Der Verkauf der Lotterie Loose von andern Staaten wurde unter ernstlichen Strafen verboten, und wir haben die Genugthuung zu wissen daß keine Lotterie Office öffentlich in der Republik gehalten wird. Ebenso wird es mit den Banknoten von den verbotenen Benennungen gehen. Sie können durch gesetzliche Verfügungen gänzlich aus der Circulation ausgeschlossen werden. Wir hatten ähnliche Vorherfassungen, mein Herr, als im Jahr 1828 das Gesetz welches die

Circulation der ein, zwei, und drei ThalerNoten verbot, unter Berathung war; doch diese Verfügung wurde zum Gesetz gemacht, die verbotenen Noten kamen außer Circulation, und Pennsylvanien war mit Silber Wechsel hinlänglich versehen, während die benachbarten Staaten Ohio, Neu York, Neu Jersey, und Delaware, mit elendem Papier Zeug überschwemmt waren. Ich kann keine Schwierigkeit einsehen welche aus der Einrückung dieses Verbots in die Constitution entstehen möchte. Wenn die frühere Verfügung den Staat mit Silber Wechsel versah, so wird ihn das vorgeschlagene Verbot mit einem Goldumlauf versehen. Lassen Sie mich hier noch eine oder zwei Einwendungen anmerken. Es wird von den Freunden des gegenwärtigen Bank Systems eingewendet daß nicht genug baares Geld in dem Lande sei. Auf dieses erwiedere ich aber daß die Münze bloß ein Maasstab des Werths ist. Ein Thaler ist unser Maasstab für das Maasgeben v. Werth so wie ein Pfund für das Gewicht eine Gallon für Flüssigkeit und eine Yard oder Elle für die Länge. Mit diesem Unterschied allein werden Länge, Gewicht und Flüssigkeit Maße durch die Händler bleibend gehalten, während in dem Falle des Werth-Maasses das Maas selbst als etwas das einen gleichen Werth hat behandelt wird. Aber mein Herr die Wechsler haben ein falsches und betrügerisches Maas erfunden, ebenso falsch als die falschen Waagen und Gewichte, welche in der heiligen Schrift angegeben sind. Ihr Papier System mag nicht mit Unrecht einem Yard Stocke (Ellenmaß) verglichen werden das aus Gummi Elasticum verfertigt ist, welches nach Belieben auseinander und wieder zusammen gezogen werden kann. Einem Händler mein Herr mit einem solchen Maße, muß es sehr an Kunst oder List fehlen wenn er sich nicht sicher halten kann, mag nun auch darunter leiden wer immer will.

Aber mein Herr noch ein Wort oder zwei die Seltenheit des baaren Gelds betreffend. Es ist von kleiner Wichtigkeit ob der Lohn für eine Tags Arbeit mit einem Thaler, fünf und siebenzig Cent oder fünfzig Cent vergütet wird, vorausgesetzt daß der Preis aller andern Sachen welche der Arbeiter nöthig hat, in demselben verhältnismäßigen Werth stehen; deswegen wird das jetzt in den Vereinigten Staaten sich befindende baare Geld ebenso zum maasgebenden Werthe dienen, als wenn es in doppeltem oder dreifachem Betrage da wäre; wenn es aber in einem geringern Verhältniß als in den übrigen Theilen der Welt ist, so wird es uns aus andern Ländern zufließen dann das Geld will gleich wie das Wasser sein richtiges Ebenmaas haben.

Ferner, mein Herr, Gold und Silber werden erzeugt, ebenso wie Sie das Salz oder Eisen erzeugen. Vermehren Sie die Nachfrage, so vergrößern Sie dadurch das Erzeugniß. Wenn das Eisen in dem Preis fällt, so vermindern unsere Eisenwerke ihre Arbeiten. Steigt aber der Preis desselben, so werden mehr Eisenwerke in Bewegung gesetzt. Wenn der Preis des Salzes niedrig ist, so können jene Quellen an der Ristisminitas, welche von neun bis vierzehn Barrells Salz in vier und zwanzig Stunden abwerfen, allein bearbeitet werden, wenn aber das Salz steigt, so werden Quellen, die nur vier oder fünf Barrells geben, auch in Requisition gesetzt. Ebenso wird es mit den Gold- und Silberminen in den südlichen Staaten sein. Wenn Sie die Nachfrage nach Gold vermehren, so werden Minen von geringerem Werthe bearbeitet werden, während solche

Minen, die jetzt eine profitable Zurückgabe für die erforderliche Arbeit geben, ausgebreiteter bearbeitet werden. Ich glaube, mein Herr, daß ein früherer Schatzkammer-Secretär in einem seiner jährlichen Berichte an den Congress angab, daß es ungefähr elf Thaler für jede Person in den Vereinigten Staaten erfordern würde, um einen angemessenen Betrag des Baargeldumlaufes zu bewerkstelligen. Wir zählen zu der gegenwärtigen Zeit ungefähr 16,000,000 Menschen; und müßten deswegen jetzt ungefähr 176,000,000 Thaler haben. Ich glaube, es wird zugegeben werden, daß gegenwärtig, oder wenigstens im letzten Mai, wo die Banken die Zahlungen einstellten, ungefähr 80,000,000 Thaler in Gold und Silber in dem Lande waren. Wir haben deswegen nur diese Summe zu verdoppeln, um beinahe den erforderlichen Betrag zu haben. Dieses kann, wenn es nöthig ist in ungefähr acht oder zehn Jahren ohne Schwierigkeit geschehen.

Erlauben Sie mir, Hr. Vorsitz, die Aufmerksamkeit der Committee noch auf ein anderes Uebel des gegenwärtigen Banksystems zu lenken; ein Uebel, das ich mehr verabscheue und die Folgen davon mehr fürchte, als von irgend einem bis jetzt angeführten, und dieses ist die Tendenz der Banken, sich mit der Politik des Landes zu befassen.

Dieses ist ein beklagenswerthes Uebel. Es hat innerhalb wenigen Jahren einen Stand der politischen Gefühle und des Hasses unter den Parteien und unter Nachbarn hervorgebracht, welcher seit den schwarzen Cocarden Zeiten des hochtrabenden Föderalismus von 1798, mit Ausnahme des blauen Lichts-Toryismus des letzten Kriegs, nicht mehr gesehen worden ist.

Der Herr von der Stadt (Hr. Biddle) hat von den Kriegen der Regierung gegen die Institutionen des Landes gesprochen. Ein Krieg der Regierung gegen die Institutionen, wirklich! Gegen welche Institutionen? Gegen die Bank der Vereinigten Staaten, welche ein Geschöpf seiner eigenen Schöpfung ist. Es war, mein Herr, ein verzweifelter und rücksichtsloser Krieg dieser überwachsenen und verdorbenen Institution, für eine Verlängerung ihrer Existenz und für ihre ausschließlichen Privilegien. Anstatt sich den Landesgesetzen ruhig zu unterwerfen, und das Auslaufen des Freibriefes nach dem Willen der Mehrheit geduldig zu ertragen, erregten die Vorsteher dieses Institutes das Land vom Mittelpunkt bis zu seinem Umfange, durch ein System von Ausbreitungen und Zusammenziehungen (des Geldumlaufes) von Schrecken und Bedrückungen, und vergifteten die öffentliche Meinung durch ihre gemiethten Redner und ihre besoldeten Pressen.

Aber, mein Herr, die Bemühungen des Volks, durch seine vollziehende Gewalt, dieses Geld-Ungeheuer zu besiegen, wurde von unserm Präsidenten (Hrn. Sergeant) ganz bescheiden "eine unrechtmäßige Annäherung der vollziehenden Gewalt, die im Jahr 1833 angefangen," genannt, und er hat uns weiter gesagt, "daß 400,000,000 Thaler Capital, und 800,000,000 Thaler Schulden und Credit seien, die der Vereinigten Staaten Bank zugehören, von welchen sich die Regierung zu befreien wünschte."

Was für eine schreckliche Regierung müssen wir haben! Schlimmer als der Groß-Sultan der Türken, oder der Selbstherrscher von Rußland! Wer wollte es wohl glauben, daß unsere, durch das Volk erwählte Regierung ernstlich wünschen werden, alle Geld-Institutionen in dem Lande zu vernichten? Ich würde es gewiß nicht geglaubt haben, wenn es nicht durch unsern verehrungswürdigen Präsidenten gesagt worden wäre; und unerachtet dieser Autorität kann ich es nicht glauben; es ist nicht so.

Präsident Jackson wünschte gleich denen, welche ihn erwählten, nur den Anmaßungen der Geldgewalt Einhalt zu thun, und die Freiheiten der erwerbenden Klassen wirksamer zu sichern; und Herr Van Buren wünscht die Regierung von den Banken abzusondern, und den Banken und Wechslern zu überlassen, ihre Angelegenheiten selbst und ganz auf ihre eigene Art zu verwalten, und es nicht zu gestatten, daß ihnen die von dem Volk erhobenen Earen übergeben werden, um mit diesem Fund speculiren zu können.

Aber unser Präsident tröstet sich selbst mit der Meinung, daß den gewalthätigen Maßregeln, welche durch diese unsere tyrannische Regierung verfügt worden seien, so wie denjenigen, welche noch gegen die Interessen des Volks zu verfügen vorgeschlagen seien, werde Einhalt gethan werden. Es sagt uns, "Daß an allen Orten die Stimme des Volks gegen seine Plünderer gehört werde." Ich weiß es, mein Herr, daß die Freunde der Bank einen neuen Triumph in dem Staat Neu-York hatten; aber wie, lassen Sie mich fragen, wurde dieser bewirkt? War es nicht, daß die Speculanten durch das Medium ihrer demokratischen Gesetzgebung wirkend, von Zeit zu Zeit, darin Erfolg hatten, den Staat mit Banken zu überschwämmen, die mit dem Sicherheits-Fund-System vereinigt waren; und daß diese Banken ihren Principien getreu, sich mit der Aristokratie gegen die Regierung ihres Landes vereinigten, so oft es vorgeschlagen wurde, die Funde des Volks, mit welchen sie speculirten, zurückzuziehen?

Mein Herr, die Wechsler scheinen jetzt wegen dem Resultate jener Wahl in Ekstasen versunken zu sein, und wie paradox es auch klingen mag — ich bin auch mit dem Resultate zufrieden. Ich finde Gefallen daran, weil es die Demokraten von Neu-York und in der Union lehren wird, wie gefährlich eine Vermehrung der Banken, und wie wenig Zutrauen Wechslern zu schenken ist.

Mir sind mehrere Beispiele in diesem Staate bekannt, wo Demokraten sich verleiten ließen, eine Incorporirungs-Acte für eine Bank auszuwirken, und wo die Anstalt später in die Hände und unter die Controlle ihrer Gegner gerieth. Ich habe mich immer gefreut, wenn ihnen eine Schlappe beigebracht wurde, wenn sie irgend etwas mit diesen Barbierstuben zu thun hatten.

In den jetzigen Verhältnissen der Gesellschaft scheint die Nothwendigkeit der Banken allgemein zugestanden zu werden. Ich bin kein solcher Utopier, daß ich mir einbilden könnte, daß wir alle Banken augenblicklich

zerstören sollten, oder daß das Uebel in einer kurzen Zeit geheilt werden könnte.

Das Bankwesen ist wie ein Krebsgeschwür. Es hat seine Wurzeln tief in die Lebenstheile der Gesellschaft eingeschlagen, und augenblickliche Heilung scheint unmöglich zu sein, ohne den politischen Körper zu gefährden. Ich hoffe darum nur eine augenblickliche Abhülfe von dem schlimmsten aller Uebel, und eine allmähliche Heilung der Krankheit, je nachdem Zeit und Gelegenheit sie gewähren mögen.

Die gegenwärtige Verbesserung, welche die endliche Beschränkung irgend einer Note unter \$20 vorschlägt, wird viel dazu beitragen, manchem der schlimmsten Uebel abzuheilen. Sie wird Banknoten von großem Werthe für den Gebrauch der Kauf- und Handelsleute lassen, und eine gute Baargeld-Basis für den Lohn der Arbeit erzielen. Allein, mein Herr, wenn es kein anderes Hülfsmittel giebt, so bin ich beinahe geneigt zu glauben, daß wir die Methode befolgen müssen, zu der man in neuen Ländern zur Tilgung eines Waldbrands seine Zuflucht genommen hat—nämlich, Feuer mit Feuer zu bekämpfen: ich meine, wir müssen das Bankwesen zu einem freien mercantilschen Geschäft machen, welches Allen gleich offen steht, welche sich damit befassen, und den gesetzlich bestimmten Erfordernissen entsprechen wollen. Ein solches System, mit strengen Straffälligkeiten und Einschränkungen, mag zuletzt als das wohlthätigste befunden werden; aber in solchen Fällen sollten Capitalienbesitzer pecuniäre Straffälligkeiten auferlegt werden, und die Vorsteher solcher Anstalten sollten wegen der Verletzung der gesetzlich aufgelegten Einschränkungen sich peinlich verantworten. Ich halte dieses System nicht für ein neues. Es wird jetzt in Europa zum Vortheil der Gesamtheit ausgeübt. Es würde wenigstens eine gute Tendenz haben, nämlich das Bankwesen zu einer rein commerciellen Angelegenheit zu machen, und es von der Politik zu trennen. Das gegenwärtige System privilegirter Compagnien verleitet diejenigen, welche ein neues Privilegium, oder die Erneuerung eines alten, zu erhalten wünschen, an der Politik des Districts einen thätigen Antheil zu nehmen, um eine ihren Absichten angemessene Repräsentation zu sichern. Aber wenn sich die Leute unter einer allgemeinen Regel, wie bei andern Bestrebungen, mit dem Bankwesen befassen, so würde es für Wechsel keine Veranlassung geben, gemeinschaftliche Sache zu machen, die eine Partei zu erheben, und die andere zu stürzen.

Ich will die Committee nur noch mit der Ausführung eines andern Grundes aufhalten, warum ich die Passirung der gegenwärtigen Verbesserungen wünsche, und das ist der Vortheil in einem nationalen Gesichtspunkte, einen Ueberfluß an kostbaren Metallen im Lande zu haben.

Was, lassen Sie mich fragen, würde das Ergebnis sein, wenn ein Krieg mit einer mächtigen Nation Europa's ausbrechen sollte, und wir hätten nur \$20,000,000, wie es vor wenigen Jahren der Fall war? Aber wenn, durch Verbietung kleiner Noten, \$200,000,000 im Umlaufe sein sollten, so könnten wir einen Krieg mehrere Jahre lang fortführen,

und würden in pecuniärer Hinsicht kaum die Wirkungen spüren. Dar eine Fall mag mit einem Manne verglichen werden, welcher genöthigt ist, auf den Markt zu gehen, um Nahrungsmittel für den Tag einzukaufen; der andere mit einem Bauer, dessen Scheuern und Vorrathshäuser bis obenan gefüllt sind, welches hinreicht, daß er selbst und seine Nachbarn das ganze Jahr davon leben können. Man wolle nicht den Einwurf machen lassen, daß Pennsylvanien dieses nicht bewerkstelligen könne. Es ist genug, wenn wir unsere Pflicht thun, und der Vortheil wird so stark einleuchten, daß Andere dem Beispiele folgen werden.

Wenn dieses Statt findet, so werden wir nichts mehr von Schwankungen, panischen Schrecken und harten Zeiten hören. England wird nicht selten von diesen Handelsumwälzungen erschüttert zufolge seines Papiergeld-Systems; während wir in Frankreich nur wenig davon hören, dessen Nation mit baarem Gelde auszahlt, und stets ausgezahlt hat.

Mein Herr, ich habe die Committee länger aufgehalten, als ich erwartete, als ich auftrat sie anzureden.

Indem ich hoffe, daß manche von den Gegenfreimaurern sich über Parteirücksichten erheben, und für diese Verbesserung stimmen mögen, so muß ich doch sagen, ich glaube nicht, daß sie es werden: ein solcher Unterschied ist zwischen Glaube und Hoffnung. Die Beweise, die ich von ihrer Anhänglichkeit an die Banken gesehen habe, flößen mir die Furcht ein, daß sie gegen alle Einschränkungen stimmen werden.

Hr. Martin, von Philadelphia County, erhob sich und sagte, er stehe im Begriff, seine Gründe für die Ansichten in Betreff der von der Committee zu erwägenden Frage darzulegen.

Der jetzt von dem Herrn von Adams (Hrn. Stevens) angebotene Vorschlag zielt darauf ab, die Verbesserung zu verbessern, nämlich Alles nach „Abschnitt 3“ davon wegzustreichen, und das Folgende an dessen Stelle zu setzen, nämlich:

„Die Gesetzgebung soll heilsame Einschränkungen rücksichtlich aller Bankanstalten innerhalb dieser Republik verordnen, so daß die besten Interessen des ganzen Volks dadurch befördert werden.“

Er widerseze sich dieser Verbesserung, weil sie ganz unwirksam und nicht völlig auf den Fall anwendbar sei. Nach seiner Meinung würde sie in ihrer praktischen Anwendung als ganz unwirksam befunden werden, irgend einem der Uebel des Banksystems abzuhelfen.

Er ziehe den Antrag des Herrn von Susquehanna (Hrn. Read) bei weitem vor, nämlich: „daß keine Bank irgend eine Note, Wechsel, Versprechungsnote oder Papier-Credit unter dem Werthe von zehn Thalern ausgeben soll, noch auch nach dem vierten Juli 1842 von einem geringern Werthe als zwanzig Thalern.“

Er habe in dieser Sache viele Erfahrung gehabt, und könne daher sagen, daß die Verbesserung des Herrn von Susquehanna dem beabsichtigten Zwecke weit besser entsprechen würde, als die jetzt vorgeschlagene Ver-

besserung. Sie trifft Vorkehrungen für Verhütung des Ausgebens von Noten unter dem Werthe von zehn Thalern. Er gebe dieser Verbesserung seinen ungetheilten Beifall, und seine Erfahrung setze ihn in den Stand, die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel zu beurtheilen.

Er sagte, wenn er seine Gründe für seine Billigung der Verbesserung darlege, müsse die Committee ihm erlauben, die Verdienste des Bank-Systems genauer zu untersuchen.

Als die Gesetzgebung von Pennsylvanien das Gesetz passirte, welches das Ausgeben von Noten unter dem Werthe von fünf Thalern verbot, war man im Lande aus rechtlichem Sinne sehr besorgt, daß das Gesetz die Wirkung haben möchte, den Geldumlauf in Unordnung zu bringen, die Banken zu bereichern, und die Handelswelt in Verlegenheiten zu verwickeln. Das Experiment sei niemals probirt worden, und das Volk habe sich an diese kleinen Noten gewöhnt, welche, als die Banken, die sie ausgaben, in gutem Zustande waren, als bequem befunden wurden.

Die Maßregel fand damals ernsten und heftigen Widerstand, aber nicht so heftig, als zur gegenwärtigen Zeit. Die Gesetzgebung passirte indessen das Gesetz, und den Banken wurde verboten, irgend einige Noten unter dem Werth von fünf Thalern auszugeben.

Die fürchterlichen Folgen, welche man von der Maßregel befürchtete fanden nicht wirklich statt, und das zirkulirende Medium wurde dadurch regulirt und befestigt, anstatt in Unordnung zu gerathen. Sie verursachte keine plötzliche Verminderung oder Verschlechterung des zirkulirenden Mediums, wie befürchtet und prophezeit worden war, sondern anstatt der kleinen — ein, zwei und drei Thaler — Noten hatten wir bald Ueberfluß an Thalern und halben Thalern in Silber, welche gleich bequem, sicherer, und der großen Mehrzahl unserer Bauern, welche fast alle baares Geld besitzen, weit willkommener waren.

Hier hätten wir also einen Beweis, daß das Experiment, so weit es in diesem Staate versucht worden, äußerst glücklich von Statton gegangen sei. Irgend Jemand, der dessen Gelingen oder Schickslichkeit, bis auf die neuesten Zeiten bezweifelt haben würde, würde für nicht viel weniger als auslachenswerth gehalten worden sein. Er habe kaum jemals ein Wort gegen die Maßregel sagen hören, nachdem sie einmal gehörig im Gange war.

Um dieselbe Zeit wurde auch in andern Staaten das System versucht, die kleinen Noten von der Circulation auszuschließen, und das Resultat war überall dasselbe. Es fand allgemeinen Beifall, und man glaubte, daß es die Wirkung gehabt, den Geldumlauf zu verbessern und zu befestigen, — indem es ihn sicherer und beständiger machte, durch Erweiterung der Baargeld-Basis, und zugleich die ärmere Klasse, welche hauptsächlich die Inhaber kleiner Wechsel waren, im Falle einer Explosion der Banken, vor Verlust sicherte.

Er erinnere sich wohl, was über diese Maßregel, zur Zeit, als sie in diesem Staate in Anregung gewesen, gesagt und gedacht worden sei. Es sei damals von vielen geglaubt worden, daß es unmöglich sei, einen Metallumlauf in gehöriger Menge zu erlangen, um den Verlust der Ein-, Zwei und Drei Thalernoten zu decken. Es habe sich jedoch bald gezeigt, daß in der Sache kein Irrthum obwalte. Es sei Hartgeld in Uebersuß in den Staat gebracht worden, die Lücke auszufüllen, die durch die Einziehung der kleinen Noten entstanden war.

Wenn das Amendment zu dem Amendment, wie es von dem Herrn von Adams angeboten worden, durchgehen sollte, würde die Verfügung alle Kraft verlieren. Es würde dem Amendment seine ganze Wirksamkeit rauben, indem es dann in der Gewalt der Gesetzgebung läge, die Ausgebung von kleinen Noten zu gestatten.

Wenn aber das Amendment, wie es von dem Herrn von Susquehanna angeboten worden, durchginge, so würde der Geldumlauf geregelt und auf eine sichere und ständige Basis gebracht werden.

Er erwarte von der Annahme der vorgeschlagenen Verbesserung alle jene Vortheile für den Geldumlauf, die durch das Einschränkungsgesetz, bezüglich der Circulation von Noten unter fünf Thalern, erlangt worden seien.

Wenn das Verbot von Noten unter fünf Thalern, Silber in Menge in diesem Staate in Circulation brächte, warum sollte nicht die Ausschließung aller Noten unter zehn Thalern in gleicher Weise Gold in den Staat bringen? Es gebe keinen Grund, weshalb die Wirkung, die er voraussetze, nicht hervorgebracht werden sollte. Wir würden dann eine große Masse Fünfsthaler Goldstücke in Circulation haben.

Er habe Einwendungen gegen den Bericht der Committee, weil das Amendment des Herrn von Susquehanna den ganzen Grund decke. Der Bericht sei angeboten worden als eine Art von Entschuldigung, daß man das Banksystem nicht berührt habe, und die Annahme des Amendments zu dem Amendment, wie es von dem Herrn von Adams (Hrn. Siebens) angeboten sei, würde gerade dieselbe Wirkung haben. Das Banksystem mit allen seinen Unvollkommenheiten und Mißbräuchen würde gerade so bleiben, wie wir es fanden? War dies der Zweck der Mehrheit der Convention? War sie entschlossen diesen wichtigen Gegenstand unberührt zu lassen? Sollte gar keine Beschränkung dem Banksystem auferlegt werden? Es sehe nun gerade so aus.

Am 20sten November stand diese Committee auf demselben Punkte, wo sie jetzt steht. Wir hatten die Artikel der Constitution von 1790 angenommen, und dieselben durchgegangen, bis wir zu dem Punkte kamen, wo wir jetzt in diesem Abschnitte stehen. Was war der Erfolg aller Bemühungen, weiter voran zu gehen? Von jenem Tag bis zu diesem trafen wir auf eine standhafte und entschlossene Opposition gegen alle Einmischung in diese Angelegenheit. Wir waren nicht im Stande, das Geringsste in Bezug darauf auszurichten.

Der Grund schien, sobald wir darauf angekommen, als wie verzaubert; und alle Versuche, in den magischen Kreis einzudringen, waren vergeblich.

Es ist möglich, mein Herr, daß sie Recht haben, und daß wir, die wir zu Gunsten der Beschränkung der Banken und der Erweiterung der Basis des Geldumlaufs, der Metallgeld ist, sind, und im Irrthume befinden. Allein, mein Herr, ich bin bereit, der Frage zu begegnen, und zu zeigen, daß wir Recht haben.

Dieser Gegenstand wurde mir von meinen unmittelbaren Constituenten des County Philadelphia aufgetragen. Sie erwarten von mir, daß ich ihn verfolge, und ich werde dies thun, eifrig und getreu. Sie sind in Sorge, daß etwas in dieser Sache geschehe, und glauben daß es ihr und des ganzen Staates Nutzen sei, sowohl für die Gegenwart als für alle Zukunft, wenn die vorgeschlagenen Beschränkungen des Banksystems angenommen würden.

Ich (fuhr Hr. M. fort,) werde in dieser Sache meine Schuldigkeit gegen meine Constituenten nach meinen besten Kräften thun. Obgleich das Unternehmen ein Herkulisches ist, so werde ich mich doch von demselben nicht durch die mächtige Opposition zurückschrecken lassen, die ich sich dagegen stemmen sehe.

Allein, welcher Beweis ist dagegen vorgebracht? Nichts hörte ich vorbringen, was das geringste Gewicht hätte. Blosliche Behauptungen wurden gemacht, die nicht bewiesen wurden, und nicht bewiesen werden konnten. Man ängstigt sich damit, daß die Annahme der Beschränkung Schaden stiften werde, — daß sie den Geldumlauf störe, und die Verlegenheiten der Geschäftswelt vermehre, die kaum anfangen sich von den Folgen der letzten Umwälzungen in Handel und Umlauf zu erholen. Allein ich glaube dies nicht. Ich glaube im Gegentheile, daß die Beschränkung dem Geldumlaufe Festigkeit geben, und mehr thun werde, die Handelsinteressen zu fördern, als irgend eine andere Maßregel, die man ergreifen könne. Es ist möglich, daß ich mich im Irrthume befinde. Allein es ist nöthig, das ganze Feld zu untersuchen, und sowohl die Ansichten derer zu beachten, die dem gegenwärtigen Banksystem zugethan sind, als derer die sich demselben widersetzen.

Ich habe eine wichtige Pflicht zu erfüllen bezüglich derjenigen die mit den Banken verbunden sind, gegen welche Klagen gebracht wurde. Es ist aber auch meine Pflicht mich selbst und meine Constituenten gegen Anschuldigungen die gegen uns gemacht wurden nicht blos in dieser Halle, sondern sonstwo, zu vertheidigen.

Aber mein Herr, obwohl ich eifrig an die Erfüllung meiner Pflicht in dieser Sache gehe, so bin ich doch keiner von denen, die geneigt sind, einen verderblichen und zerstörenden Krieg gegen das Banksystem zu beginnen. Ich habe nicht Lust, die ganzen Gelbangelegenheiten des Landes umzustürzen, noch zurückzugehen auf einen ausschließlichen Hartgeldumlauf. Mein Widerstand ist gegen die Verdorbenheit und Unvollkommenheit des Systems gerichtet, und nicht gegen dessen Existenz. Bei besonderer Vor-

sicht und Beschränkung mag es für die besten Interessen einer republikanischen Regierung förderlich sein; aber, man lasse es seine wilde Bahn der Verdorbenheit und Unterdrückung fortlaufen, die es begonnen hat, und es wird unmöglich sein, voraus zu sehen, wie viel Unheil es stiften werde. Für die Interessen, die mit den Banken verknüpft sind, oder davon abhängen, ist das beste was gethan werden kann, sie zu reguliren; und wenn dies nicht geschehen kann, so müssen sie am Ende sich selbst verderben. Aber, Herr, es ist mein ernstlicher Wunsch und Verlangen, daß etwas gethan werde, den Uebeln und Verdorbenheiten des Banksystems Einhalt zu thun und solche künftig zu verhüten, damit das System selbst gerettet werde. Daß es verdorben ist, wie es gegenwärtig eingerichtet und verwaltet ist, bedarf keines langen Beweises. Es ist hier von dem Herrn von Susquehanna (Hrn. Read) erklärt worden, daß die letzte Einstellung der Baarzahungen durch die Banken, das Resultat einer Bankverschwörung gewesen sei. Es giebt noch viele andere, die dies glauben, und es sprechen starke Gründe für diesen Glauben. Aber dies mag nach der vermutheten Ausdehnung wahr sein oder nicht, so ist doch so viel gewiß, daß die Einstellung der Baargeldzahlungen die Folge der Verdorbenheit des Banksystems ist. Es wird sich Niemand finden, der nicht hier überzeugt ist. — Hätte keine Uebertreibung der Bankgeschäfte, keine ungehörliche Vermehrung des Papiergeldes stattgefunden, so würde niemals eine Nothwendigkeit eingetreten sein, die Baargeldzahlungen einzustellen. Wenn dieses ernstliche Uebel aus den Unvollkommenheiten des Systems erwächst, so ist gewiß jetzt die geeignetste und beste Zeit, demselben abzuhelfen, und das System auf eine richtige Grundlage zurückzuführen.

Es ist nun fast ein halbes Jahrhundert, daß eine Convention versammelt war, die Constitution dieses Staates zu revidiren und umzuformen. Die inkorporirten Gesellschaften, die nun bestehen, wurden von den Gründern der gegenwärtigen Constitution nicht vorausgesehen. Sie dachten nicht daran, daß Bank- oder andere Corporationen unter deren Verfügungen so dicht emporkommen würden. Hätten sie den Lauf der Dinge für eine so lange Zeit voraussehen können, sie würden vielleicht der Gesetzgebung einige Beschränkungen in der Verleihung von Corporationsprivilegien auferlegt, und die Bankmaschinerie so regulirt haben, daß die nachtheiligen Folgen, die sie zuweilen auf die Interessen des Volkes hat, verhütet worden wären. Das System ist stillschweigend emporgewachsen, und ob es gleich durch die Constitution nicht autorisirt ist, so wird es doch durch solche nicht verboten.

Die Frage ist, ob wir die jetzt dargebotene Gelegenheit, die Mangelhaftigkeit der Constitution in dieser Beziehung zu ergänzen, und das Banksystem unter gesetzliche Beschränkungen zu stellen, unbenützt vorübergehen lassen sollen. Die unter der gegenwärtigen Constitution geschaffenen incorporirten Gesellschaften, bleiben nach Annahme der neuen Constitution in Existenz; die einzige Frage wegen derselben ist, ob sie überhaupt in ihrer Wirksamkeit beschränkt werden sollen.

Was würde der Zustand des Gesetzes sein, sollte der Bericht der Committee angenommen werden, und der dritte Abschnitt des siebenten Artikels unverändert bleiben? Durch den dritten Abschnitt ist verfügt, daß die

die Rechte, Privilegien, Gerechtsame und die Rechte aller corporirten Gesellschaften verbleiben sollen, als ob die Constitution dieses Staates niemals verändert oder verbessert worden sei. Es ist sehr leicht möglich, Herr Präsident, daß vor acht und vierzig Jahren, als diese Constitution gemacht wurde, die Verfügungen dieses Abschnittes vollkommen recht und passend waren. Allein die Umstände haben sich seitdem groß verändert, und was damals zu rechtfertigen und passend war, mag jetzt thöricht und schädlich sein. Welches war der Zustand der Vereinigten Staaten im Jahre 1790, als diese Constitution angenommen wurde? Wie viele Banken glauben Sie, daß damals existirten? Wie viele in diesem Staate, und wie viele in den Vereinigten Staaten? Es war bloß eine Bank in Pennsylvanien — die Bank von Nordamerika — und nur noch zwei andere, glaube ich, im ganzen Lande. Damals war folglich keine Klage über Uebel die aus den Banken entsprängen. Die Uebel, über welche ich jetzt so laute Beschwerden führe, wurden damals noch nicht gefühlt. Allein jetzt, wo fast Jedermann eine Bank vor der Thüre hat, ist die Sache ganz verschieden. Der Einfluß der Bank Corporationen erstreckt sich auf jedes einzelne Individuum im Staate, und erreicht selbst die Staats- und Bundesregierungen. Ich gebe demnach zu, daß der neue unter Erwägung stehende Artikel zur Zeit seiner Annahme auf richtige Grundsätze basirt ist. Es war vernünftig und gerecht gegen die einzige damals bestehende Bank und die anderen Corporationen, die damals bestanden, von denen einige religiös und andere wissenschaftlich waren. Allein im Laufe der Zeit und unter den Fortschritten der Bildung, haben die Umstände die Ansicht der Dinge im Lande so wesentlich geändert, daß dieselbe Verfügung nun äußerst nachtheilig für das öffentliche Interesse sein würden. Wir kommen nun zu Ihnen aus dem Volke des Staates in einer Convention versammelt, um sein Grundgesetz zu ändern, und bitten Sie, einige Veränderung des Gegenstandes zu machen, und etwas zu thun, was die großen und unbeschränkten, weit ausgedehnten und mächtigen Systeme, das unter dem Deckmantel einer Constitution die dasselbe nicht überlegte, in Existenz kam, hemmen und verhüten möge. Daß auf Ihrer Seite eine absolute Nothwendigkeit für solche Verfügungen ist, darüber kann Niemand einen begründeten Zweifel hegen.

Viele Herren, mein Herr, haben dem Gegenstand vor dem noch nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt, und nehmen es für ausgemacht an, daß das System recht sei und ganz gut wirkt, und daß, wenn nur Ihre Parthei an der Spitze der Bundesregierung stehe, bezüglich der Banken alles schön, eben und sicher gehe. Allein, Hr. Präsident, wenn die Herren sich die Mühe nehmen wollen, auf Thatfachen hinzublicken, das Banksystem, wie es hier und an andern Orten gehandhabt wurde, zu betrachten, wie wenig in die Einzelheiten der Bankoperationen einzugehen, so werden sie finden, daß sie ganz irre sind, und daß das System nicht nur mißbraucht werden kann, sondern daß es mißbraucht worden ist, und zwar oft auf die schandbarste Weise. Sie werden demnach mit mir dahin übereinstimmen, daß in der Handhabung der Banken sich Uebel finden, die nicht zu dulden sind, und durch den Dazwischentritt des Volkes, indem es eine Aenderung der Constitution vornimmt, verhütet werden müssen. Ich will ein Beispiel anführen. Die Gesetzgebung ernannte Commissioners, die

Angelegenheiten und der Zustand einiger den Pennsylvanischen Banken zu untersuchen, in welchen der Staat den größten Theil des Capitaless besaß. Drei Fünftel des Stocks gehörten dem Staate. Die Commissi-
ners thaten ihre Pflicht, und erstatteten einen Bericht, der gerichtlich be-
schworen wurde. Dieser Bericht den man in den Journalen des Hauses
finden kann, wird Ihnen zeigen, daß zu jener Zeit sowohl, als seitdem und
jetzt, die Bankinstitute von Pennsylvanien gänzlich verdorben waren. —
Diese Bank, deren Haupteigenthümer der Staat war, und die deshalb
besonders mehr als irgend eine andere für öffentlichen und nicht für Pri-
vatvortheil hätte benutzt werden sollen, pfl egte ihre Gelder so anzulegen,
daß Einzelne dadurch in den Stand gesetzt wurden, ihr Glück zu machen,
anstatt dieselben zu gesetzlichen Bankgeschäften zu verwenden. Die au-
thentischen und officiellen Urkunden des Staates zeigen, daß diese Bank
von Pennsylvanien pfl egte, so viel an ein Lieblings-Individuum auszulei-
hen, daß dieses dadurch im Stande war, oft fast Ein tausend Thaler des
Tages zu machen. Es ist bewiesen, mein Herr, daß es durch den Bonus
der Bankgelder, die die öffentlichen Gelder des Volkes von Pennsylvanien
waren, im Stande war, Ein tausend Thaler des Tages zu machen, Tage
und Monate lang. Der Bericht zeigt uns, Herr Präsident, daß ein Be-
amter dieser Bank von Pennsylvanien ihre Gelder zu seinen eigenen Pri-
vatzwecken benützen durfte, und das für neunzig Tage hintereinander Ein
tausend Thaler des Tages.

Run, mein Herr, frage ich Sie, und alle, ob es möglich ist, daß bei
solchen uns in das Gesicht starrenden Thatfachen, wie diese, wir vom
Volke, die zu Gunsten der Aufrechthaltung der Rechte und Interessen des
Volkes sind, diese Gelegenheit ruhig vorübergehen lassen, ohne einen
Versuch zu machen, die verdorbenen und gesetzlosen Geldcorporationen die-
ses Staates, unter gesetzliche Beschränkung zu stellen? Kann es mög-
lich sein, daß irgend Jemand solch einen verdorbenen und unehrlichen Zu-
stand der Dinge rechtfertigen oder billigen will? Nein, mein Herr, ich
glaube nicht, daß der Einfluß dieser Convention zur Unterstützung der
Verdorbenheit bereit gefunden werde. Ich glaube, daß die Convention
geneigt ist, dem Uebel des Systems Einhalt zu thun, durch die Ergrei-
fung der besten in ihrem Bereiche liegenden Mittel. Die einzige Frage
in diesem Falle wird die Natur und Ausdehnung des Mittels sein. Ist
das Amendment, das nur von dem Herrn von Susquehanna angeboten
worden, der beste Vorschlag, den man annehmen könnte? Ich glaube,
das Amendment mag als ein passender Weg, den vorliegenden Zweck zu
erreichen, befunden werden, zum wenigsten in gewisser Ausdehnung, ob-
gleich es nicht alles, was wir wünschen, bewirken wird. Es wird ein
Schritt sein zur Verbesserung des Banksystems; allein es wird weit da-
von entfernt sein, allen Uebeln, über die wir als zum gegenwärtigen Sy-
stem gehörig, klagen, vollkommenen Einhalt zu thun.

Indem ich dies Amendment unterstütze, zögere ich nicht, zu erklären,
hier an meinem Plaze, daß ich nicht vorhabe, dabei stehen zu bleiben.
Ich habe vor, alles was in meiner Macht liegt, zu thun, die Beschrän-
kungen der Banken durchzusetzen, so daß dieselben streng in die Grenze
gesetzmäßiger und ehrlicher Geschäftsverrichtungen verwiesen werden.

Wohlan, mein Herr, wie ich zuvor sagte, sind die Constituenten, die ich repräsentire, als Gleichmacher angeklagt worden; als Menschen, die billig sind, die Institutionen dieses Landes umzustürzen,—unser Banksystem von Grund aus zu vertilgen, die Banken zu zerstören und die Gelder unter sich zu vertheilen. Daran ist nichts. In der Gegend, wo ich wohne, habe ich niemals einen solchen Geist sich äussern sehen; noch habe ich je eine einzige Verhandlung dort gesehen, die eine solche Beschuldigung rechtfertigte. Nahe bei uns haben wir eine Bank, sie wird die Southward Bank genannt. Sie wurde wahrscheinlich vor zwanzig Jahren verfreibriefet: und ich glaube, sie begann ihre Operationen in Uebereinstimmung mit ehrlichen Bankprinzipien. Wenn jene und andere ähnliche Anstalten fortgefahren hätten, ihre Geschäfte nach ehrlichen und gesunden Grundsätzen zu thun, die Schwierigkeiten und Verlegenheiten, in denen wir uns nun befinden, würden nie entstanden sein. Aber wenn ich von Mißbrauch des Banksystems spreche, so spreche ich von Dingen, die ich weiß und beweisen kann. Wir kamen ein um eine Bank im Distrikte Southward, in Philadelphia County. Bei deren Verfreibriefung bestimmte die Gesetzgebung, sie solle ihre Gelder an praktische Geschäftsleute ausleihen. Es wurde erwartet, daß ihre Geschäfte sich auf commercielle Unternehmungen beschränken würden. Allein was war der Erfolg? Würde man es glauben, daß in einer Bank, wo der größte Theil des Stocks derselben von dem Staate geeignet wurde, und deren Beamte beeidigt waren, nur gewisse Verrichtungen vorzunehmen,—die unerhörte Summe von Eintaufend Thalern täglich durch redliche commercielle Unternehmungen gemacht werden könne, und dies dazu für einen Zeitraum von neunzig Tagen? Nein, mein Herr, es kann nicht, wir müßten denn zugeben, daß Stockreiterei und Spielen ehrliche commercielle Unternehmungen seien.

Hr. M. machte hier Hrn. Woodward Platz, auf dessen Antrag die Committee sich erhob, Fortgang berichtete und wieder zu sitzen Erlaubniß erhielt.

Und die Convention vertagte sich.